DISCUSSION PAPER

Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe

DER TRANSFORMATIONSPROZEß IN DER POLNISCHEN ERNÄHRUNGSINDUSTRIE VON 1989 BIS 1995

AGATA PIENIADZ

DISCUSSION PAPER NO. 6
1997

Magdeburger Straße 1, D-06112 Halle (Saale), Deutschland
Telefon: +49-345-500 81 11
Fax: +49-345-512 65 99
E-mail: iamo@iamo.uni-halle.de
Internet: http://www.landw.uni-halle.de/iamo/iamo.htm

Mgr. Ing. Agata Pieniadz arbeitet als Doktorandin am Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) in der Abteilung Agrarmärkte, Agrarvermarktung und Weltagrarhandel. Sie beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Wettbewerbsfähigkeit der polnischen Ernährungsindustrie.

Adresse:	Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) Magdeburger Straße 1 D-06112 Halle/Saale Deutschland
Telefon:	+49-345-500 81 22
Fax:	+49-345-500 81 77
E-mail:	pieniadz@iamo.uni-halle.de
Internet:	http://www.landw.uni-halle.de/iamo/iamo.htm

Die *Discussion Papers* stellen vorläufige, nur eingeschränkt begutachtete Berichte über Arbeiten des Institutes für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) dar. Die in den *Discussion Papers* geäußerten Meinungen spiegeln nicht notwendigerweise die des IAMO wider. Kommentare sind erwünscht und sollten direkt an die Autorin gerichtet werden.

Die Reihe *Discussion Paper* wird herausgegeben von:

Prof. Dr. Klaus Frohberg (IAMO)
Prof. Dr. Monika Hartmann (IAMO)
Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Tillack (IAMO)

ZUSAMMENFASSUNG

Nach 45 Jahren Zentralverwaltungswirtschaft setzte in der polnischen Ökonomie und Gesellschaft der Transformationsprozeß hin zur Marktwirtschaft ein. 1989/1990 entschied sich Polen als erstes Land Mittelosteuropas zu radikalen Reformen, die sowohl Maßnahmen zur makroökonomischen Stabilisierung als auch zum marktwirtschaftlichen Umbau des Wirtschaftssystems umfaßten. Im erheblichen Maße war die verarbeitende Industrie Polens vom Restrukturisierungsprozeß betroffen.

Diese Arbeit analysiert die Transformationen innerhalb der polnischen Ernährungsindustrie mit dem Schwerpunkt auf Privatisierung und betriebsinternen und -externen Strukturwandel. Die wichtigsten Etappen sowie Ergebnisse des Anpassungsprozesses der polnischen Ernährungsindustrie an marktwirtschaftliche Bedingungen werden dargestellt.

SUMMARY

After 45 years of planned economy a political and economic transition process started in Poland in 1989/90. Poland decided as the first among the Central and Eastern European Countries to launch a radical reform towards macroeconomic stabilisation and structural changes. The restructuring process determines to a great extent the processing industry.

This paper analyses the transformation of the Polish food industry with main emphasis on privatisation and the internal and external structural changes of enterprises. It describes the principal stages and effects of the adjustment process of the Polish food industry to market conditions.

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung **3**

Summary **3**

Tabellenverzeichnis 5
Abbildungsverzeichnis 5
Abkürzungsverzeichnis 6

1 Einführung **7**

2 Stellung der polnischen Ernährungsindustrie in der Gesamtwirtschaft **7**

3 Anpassungsprobleme der polnischen Ernährungsindustrie **9**
3.1 Marktbedingte betriebsexterne Hindernisse 9
3.2 Betriebsinterne Hindernisse 11

4 Privatisierung von staatlichen Unternehmen der Ernährungsindustrie **13**
4.1 Gesetzliche Grundlagen 14
4.2 Privatisierungsverfahren 14
4.2.1 Kapitalmethode 15
4.2.2 Liquidationsmethode 18
4.2.2.1 Direkte Privatisierung 18
4.2.2.2 Eigentliche Liquidation 19

5 Strukturveränderungen in der Ernährungsindustrie **21**
5.1 Unternehmenszahl 22
5.2 Umsatzstruktur 23
5.3 Beschäftigtenstruktur 25
5.4 Situation der Kleinstbetriebe 26

6 Auswirkungen des Transformationsprozesses auf die wirtschaftlichen Ergebnisse der polnischen Ernährungsindustrie **27**
6.1 Produktionsergebnisse 27
6.2 Investitionstätigkeit 30
6.3 Sonstige ökonomische Kennziffern 31

7 Milchwirtschaft in Polen **33**
7.1 Allgemeine Entwicklungstendenzen 33
7.2 Primärproduktion 34
7.3 Milchindustrie 35
7.4 Veränderungen in der Produktionsstruktur 36
7.5 Außenhandel 37

8 Schlußfolgerungen **37**

Literaturverzeichnis **39**

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Anzahl der über die Kapitalmethode kommerzialisierten und privatisierten staatlichen Unternehmen der Ernährungsindustrie und des Agrarsektors insgesamt (Stand: 31.12.1995). 16

Tabelle 2: Überblick über die Entwicklung des Privatisierungsprozesses nach der Liquidationsmethode bei Unternehmen der Ernährungsindustrie und des Agrarsektors insgesamt (Stand: 14.02.1996) 18

Tabelle 3: Relative Veränderungen der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl pro Betrieb in den einzelnen Unternehmensgruppen der polnischen Ernährungsindustrie zwischen 1986 und 1994 25

Tabelle 4: Erzeugung ausgewählter Nahrungsmittel in den Jahren 1988 - 1994 29

Tabelle 5: Investitionstätigkeit der Ernährungsindustrie Polens in den Jahren 1990 - 1995 30

Tabelle 6: Wirtschaftsergebnisse der untersuchten privatisierten Unternehmen vor dem Hintergrund der gesamten Ernährungsindustrie in der ersten Hälfte 1995 32

Tabelle 7: Wirtschaftsergebnisse der Milchindustrie vor dem Hintergrund der gesamten Ernährungsindustrie in den Jahren 1994 und 1995 35

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts Polens in den Jahren 1990-1995 - Änderung in Prozent im Vergleich zum Vorjahr - 8

Abbildung 2: Privatisierungsverfahren in Polen im Jahr 1995 15

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der Betriebe in der Ernährungsindustrie Polens nach Beschäftigtengrößenklassen in den Jahren 1986, 1990 und 1994 22

Abbildung 4: Entwicklung der Umsatzstruktur der Ernährungsindustrie Polens in den Jahren 1986 und 1994 23

Abbildung 5: Lorenz-Kurve: Umsatzkonzentration in der polnischen Ernährungsindustrie in den Jahren 1988 und 1994 24

Abbildung 6: Entwicklung der Beschäftigtenstruktur in der polnischen Ernährungs-industrie in den Jahren 1986 -1994 26

Abbildung 7: Entwicklung der Umsätze der gesamten Ernährungsindustrie in Polen in den Jahren 1989-1995, in Mrd. neuen Zlotys 28

Abbildung 8: Entwicklung der Brutto- und Nettorentabilität der polnischen Ernährungsindustrie in den Jahren 1993-1995 (in %) 32

Abbildung 9: Die Milcherzeugung und Anlieferungen an Molkereien in Polen in den Jahren 1989 - 1995 (in Mio. t) 34

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AG	Aktiengesellschaft
BIP	Bruttoinlandsprodukt
EU	Europäische Union
FAPA	Foundation of Assistance Programmes for Agriculture
GK	Größenklassen
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GUS	Glówny Urzad Statystyczny (Zentrales Statistisches Amt in Polen)
IERiGZ	Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Zywnosciowej (Institut für Agrarökonomie und Ernährungswirtschaft)
JSSP	Jednoosobowa Spólka Skarbu Panstwa (Einzelunternehmen des Staates)
KfL	Kombinat für Landtechnik
MAS	Maschinen-Ausleih-Station
NFI	Narodowe Fundusze Inwestycyjne (Nationale Investitionsfonds)
PKV	Pro-Kopf-Verbrauch
RTS	Reparatur-Technische-Station
ZMP	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle

1 EINFÜHRUNG

Zwei Prozesse von historischer Bedeutung prägen gegenwärtig die Entwicklung der polnischen Volkswirtschaft. Zum einen vollzieht sich der Übergang von der Zentralverwaltungswirtschaft zur Marktwirtschaft und zum anderen wird parallel der Beitritt in die Europäische Union angestrebt. Diese Situation stellt die polnische Ernährungsindustrie vor die Notwendigkeit, sich einerseits mit den Hinterlassenschaften der Planwirtschaft auseinanderzusetzen, andererseits muß sie vor dem Hintergrund des herannahenden EU-Beitritts ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Durch zahlreiche Umgestaltungs- und Anpassungsprozesse, die sich u.a. in der Schaffung marktorientierter Institutionen, in Gesetzesreformen (z.B. Nahrungsmittelrecht) sowie der Wiederherstellung und dem Aufbau von Handelsbeziehungen äußern, verändert sich die Struktur der Ernährungsindustrie grundlegend.

Diese Arbeit soll einen Überblick über die wichtigsten Veränderungen innerhalb der polnischen Ernährungsindustrie geben, die sich im Laufe des Transformationsprozesses vollzogen haben. Ferner sollen die wesentlichsten ursächlichen Faktoren genannt werden. Der vorliegende Beitrag ist wie folgt gegliedert. Im zweiten Kapitel wird auf die Stellung der Ernährungsindustrie in der Gesamtwirtschaft Polens eingegangen. Im dritten Kapitel werden die Umstände bzw. Ursachen dargestellt, die extern und intern die Anpassungsprozesse der polnischen Ernährungsindustrie beeinflussen und unterschiedliche Entwicklungsrichtungen der einzelnen Branchen zur Folge haben. Einer der ersten Prozesse, die mit Einführung der Marktwirtschaft einsetzten, ist die Privatisierung der staatlichen Unternehmen. Das vierte Kapitel gibt eine explizite Darstellung der für Polen spezifischen Privatisierungsverfahren und deren Auswirkungen auf die Ernährungsindustrie. Die strukturellen Umwandlungen, welche durch die Liberalisierung der Wirtschaft ausgelöst wurden, äußern sich auch in der veränderten Anzahl und Größe der Betriebe. Daher erfolgt im fünften Kapitel eine Analyse der Konzentrations- und der Dekonzentrationsprozesse. Des weiteren sollen im sechsten Kapitel die Auswirkungen des Transformationsprozesses auf die wirtschaftliche Lage der Ernährungsindustrie diskutiert werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, die Veränderungen der Produktionsergebnisse, der Umsätze und der Investitionen sowie die Entwicklung der ökonomischen Kennziffern zu erörtern. Um die Konsequenzen des Transformationsprozesses für die polnische Ernährungsindustrie näher zu erläutern, wird im siebenten Kapitel als Beispiel die Milchbranche explizit betrachtet.

2 STELLUNG DER POLNISCHEN ERNÄHRUNGSINDUSTRIE IN DER GESAMTWIRTSCHAFT

Nach 45 Jahren Zentralverwaltungswirtschaft setzte 1989 in der polnischen Ökonomie und Gesellschaft der Transformationsprozeß hin zur Marktwirtschaft ein. Polen entschied sich als erstes Land Mittelosteuropas zu radikalen Reformen. Die Reformen umfaßten zum einen Maßnahmen zur makroökonomischen Stabilisierung und zum anderen Maßnahmen zum marktwirtschaftlichen Umbau des Wirtschaftssystems. Elementare Bedeutung für die polnische Wirtschaft hatten folgende Gesetze:

- das „liberale“ Gesetz von 1989 über wirtschaftliche Tätigkeit und Neugründung von Unternehmen,
- das Gesetz vom August 1989 über die Umstrukturierung der Ernährungswirtschaft vom System der Zentralverwaltungswirtschaft zur Marktwirtschaft[1],

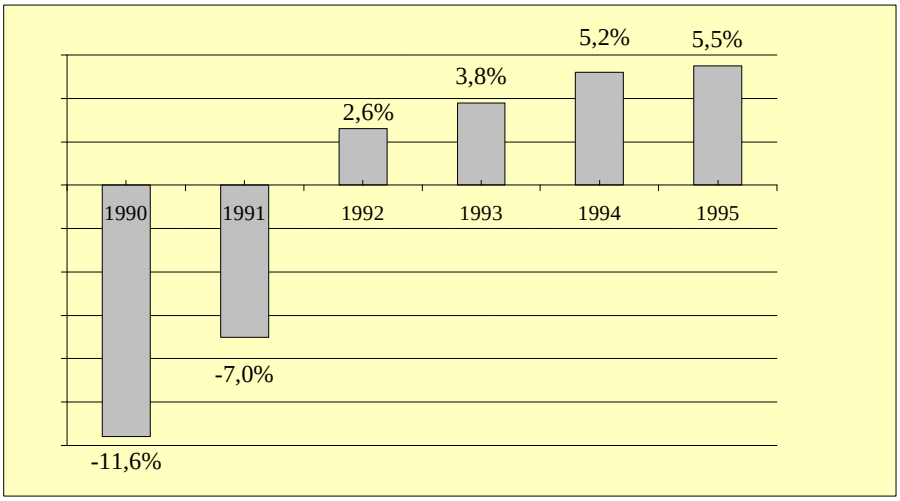
[1] Dies beinhaltet u.a. die Abschaffung von Subventionen für Nahrungsmittel sowie die Aufhebung der Preisreglementierungen und die Zulassung von Marktpreisen.

– das im Januar 1990 eingeführte sog. „Balcerowicz-Programm“,

– das Gesetz von 1990 über die Privatisierung von staatlichen Unternehmen.

Als Konsequenz dieses forcierten Systemwechsels beschleunigte sich zunächst die Rezession. Die Produktion nahm drastisch ab, die Arbeitslosigkeit stieg weiter an, die Investitionstätigkeit erreichte einen Tiefpunkt und das Realeinkommen sank. Viele staatliche Unternehmen sahen sich von Liquiditätsengpässen bedroht. Das Haushaltsdefizit des Staates stieg deutlich an. Seit 1992 ist jedoch wieder eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage in Polen zu beobachten. Diese läßt sich insbesondere an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verdeutlichen. Das BIP weist bereits seit 1992 positive Wachstumsraten auf (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts Polens in den Jahren 1990-1995 - Änderung in Prozent im Vergleich zum Vorjahr -



Quelle: FAPA (1996).

Die Struktur des BIP hat sich allerdings wesentlich verändert. Während der Anteil der Industrie am BIP stark und der des Handels und des Bauwesens leicht zunahm, ging der Anteil der Landwirtschaft am BIP seit Beginn des Transformationsprozesses kontinuierlich zurück. Mit 6,3% im Jahr 1995 war der Beitrag des Agrarsektors zum gesamten BIP immer noch hoch. Der Rückgang des landwirtschaftlichen Anteils ist sowohl auf die relativ sinkenden Preise für Agrarprodukte als auch auf den verringerten Output, vor allem in der Tierproduktion, zurückzuführen. Mit dem abnehmenden Beitrag der Landwirtschaft zum BIP stieg gleichzeitig der Anteil der Ernährungsindustrie am BIP an; 1995 belief er sich auf 7,2%. In der Ernährungsindustrie waren 1995 ca. 455 Tsd. Personen beschäftigt. Das entspricht 5,2% der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung Polens.

Der Anteil der Ernährungsindustrie am Gesamtumsatz der verarbeitenden Industrie Polens betrug 1994 23% und entsprach damit dem Umsatz des Öl- und Energiesektors. Die sich parallel zu den Umsätzen entwickelnde reale Bruttowertschöpfung der Ernährungsindustrie stieg in den letzten Jahren stetig an. 1994 war die Ernährungsindustrie mit etwa 20,1% (10,6 Mrd. Zl.) an der gesamten Bruttowertschöpfung der verarbeitenden Industrie beteiligt. Gemessen an den Beschäftigten belief sich der Anteil der Ernährungsindustrie an der gesamten verarbeitenden Industrie Polens 1994 auf 16,8%. Die Divergenz zwischen dem Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung und an der Beschäftigung ist dadurch bedingt, daß im Vergleich zu anderen Industriezweigen die Produktion von Lebensmitteln einen höheren Kapitaleinsatz je Arbeitskraft erfordert. Dementsprechend liegt der Umsatz pro

Beschäftigten in der Ernährungsindustrie um 69% über dem Durchschnitt der verarbeitenden Industrie Polens.

Mit Einführung der Marktwirtschaft in Polen war ein wesentlicher Anstieg der ausländischen Investitionen in der Ernährungsindustrie zu verzeichnen. Diese betrugen bis zum Jahr 1995 1,36 Mrd. USD das entspricht 20% aller ausländischen Investitionen in Polen. Neben der Ernährungsindustrie verteilen sich die ausländischen Investitionen zum großen Teil auf den Finanzsektor (18%) sowie auf die Elektro- und Maschinenindustrie (16%). In der Ernährungsindustrie dienten die ausländischen Investitionen hauptsächlich der Sanierung und dem Neubau von Verarbeitungsbetrieben sowie der Zuführung von Finanzkapital, dessen Verwendung statistisch nicht aufgegliedert wird. Über 60 ausländische Investoren sind heute an verschiedenen Unternehmen der Ernährungsindustrie beteiligt. Dominierend sind dabei Investoren aus Deutschland (16) und den USA (14), gefolgt von den Niederlanden (5), Frankreich (4), Großbritannien und Österreich (je 3)[2].

3 ANPASSUNGSPROBLEME DER POLNISCHEN ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

Die polnische Ernährungsindustrie befindet sich z.Zt. in einem Aufwärtstrend und zählt zu den sich besonders dynamisch entwickelnden Bereichen der Volkswirtschaft. Im Laufe des Transformationsprozesses mußte sie sich jedoch nicht nur an neue Verhältnisse möglichst schnell anpassen, sondern viele Widerstände überwinden, die noch aus der Zeit des planwirtschaftlichen Systems herrührten. Die folgenden Ausführungen stellen die wichtigsten Ursachen dar, welche die Anpassungsprozesse in der Ernährungsindustrie behinderten[3].

3.1 Marktbedingte betriebsexterne Hindernisse

Im Rahmen der Umgestaltung der polnischen Nationalökonomie kam es zu einer allgemeinen Liberalisierung der Wirtschaft, vor allem zu einer Dezentralisierung der Preisbildung und Abschaffung von Subventionen. Die Folgen waren über Nacht steigende Preise für Nahrungsmittel. Des weiteren sanken die durchschnittlichen Realeinkommen der Bevölkerung, was einen wesentlichen Einfluß auf die Nachfragestruktur hatte. Im ersten Jahr des Transformationsprozesses blieb zwar der Nahrungsmittelkonsum auf gleichem Niveau, doch brachten die folgenden Jahre wesentliche Veränderungen mit sich. Während das durchschnittliche Konsumniveau von Milcherzeugnissen[4] sowie von Eiern[5], Zucker und tierischen Fetten stark und von Fleischerzeugnissen leicht abgenommen hatte, stieg der Verzehr von Obst und Gemüse sowie von pflanzlichen Fetten an. Dabei blieb der Verbrauch von Getreideerzeugnissen und Kartoffeln relativ stabil. Die rückläufige Tendenz beim Konsum von Zucker und tierischen Fetten bei gleichzeitiger Zunahme des Obst- und Gemüseverbrauchs sowie von Fetten pflanzlicher Herkunft ist auch auf ein stärkeres Gesundheitsbewußtsein der Bevölkerung zurückzuführen. Parallel zu dieser Entwicklung vollzog sich eine Differenzierung der Verbrauchergewohnheiten innerhalb der Bevölkerung.

---

[2] Nach Angaben des Ministeriums für Privatisierung betrug 1995 der Anteil von ausländischen Investitionen an den Gesamtinvestitionen in der Ernährungsindustrie ca. 24%.

[3] Eine wesentliche Bedeutung für die Ernährungsindustrie hatten insbesondere die Reformen des Banksystems und der Geldpolitik. Im Rahmen dieser Arbeit kann darauf aber nicht näher eingegangen werden.

[4] Die Fleisch- und Milchindustrie wurden in der Zentralverwaltungswirtschaft sehr hoch subventioniert. Aus diesem Grund wiesen diese Erzeugnisse die stärksten Preiserhöhungen auf. Der Fleischverzehr ging aber nur geringfügig zurück, da es schon zu Anfang des Transformationsprozesses viele kleine, oft im ländlichen Raum lokalisierte Fleischverarbeitungsbetriebe, gab. Diese Betriebe boten zu günstigeren Preisen an.

[5] Die direkt von den Landwirten verkauften Waren werden von den Statistiken nicht erfaßt.

Untersuchungen des Instituts für Agrarökonomie in Warschau[6] kommen zum Ergebnis, daß 1992 ca. 25-30% der polnischen Familien nahe der Armutsgrenze lebten und unterernährt waren. Diese Bevölkerungsschicht fragte vor allem billige Grundnahrungsmittel auf niedriger Verarbeitungsstufe nach. Daneben entwickelte sich ein Markt für hochwertige und hochveredelte Produkte, die sich vor allem bei finanzkräftigeren Gruppen der Nachfrage erfreuten. Der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe ist noch immer gering, weist aber ein rasches Wachstum auf.

Die Veränderungen des Niveaus und der Struktur der Nachfrage haben indirekt und mit zeitlicher Verzögerung die Produktion von Agrarrohstoffen beeinflußt. Die Verringerung der agrarischen Produktion wurde darüber hinaus durch sinkende Einkommen der Landwirte beschleunigt. Die abnehmenden landwirtschaftlichen Einkommen führten bei nur begrenzten Möglichkeiten der Fremdfinanzierung zu einer Einschränkung der Investitionstätigkeit. Diese Entwicklung brachte es mit sich, daß die Ernährungsindustrie Anfang der 90er Jahre vor dem Problem stand, ihre Rohstoffbeschaffung sowohl aus ökonomischer als auch aus technischer Sicht neu zu organisieren, um kritische Engpässe zu beheben. Ein schweres Wachstumshemmnis der Ernährungsindustrie stellte in der Tat die fehlende vertikale Integration in der Beschaffung dar. Nach 1989 vollzog sich ein völliger Zusammenbruch der vom kommunistischen System überkommenen Institutionen, welche die Koordination zwischen der Landwirtschaft und der Ernährungsindustrie sicherstellten bzw. die Agrarrohstoffe an- und verkauften. Im Zuge der Transformation wurde auch die sog. Vertragslandwirtschaft aufgehoben, was u.a. eine Qualitätsverringerung bei den Agrarrohstoffen mit sich brachte. Damit standen die Unternehmen der Ernährungsindustrie zu Beginn der 90er Jahren vor der Aufgabe, neue Beschaffungswege zu finden.

Ähnlich wie bei der Beschaffung traten auch Hindernisse auf der Absatzseite der Ernährungsindustrie auf. Der Zerfall der bisherigen Distributionswege führte in der ersten Phase des Transformationsprozesses zur Entwicklung des Basar- und Straßenhandels. Hier wurden hauptsächlich Importwaren und in privaten Haushalten oder kleinen lokalen Verarbeitungsbetrieben hergestellte Erzeugnisse verkauft. Parallel dazu erfolgte eine schnelle Privatisierung sowohl des Einzel- als auch des Großhandels. Es ist bemerkenswert, daß der Einzelhandel atomistisch strukturiert war, der Großhandel aber eher eine monopsonistische Struktur aufwies. Diese Struktur des Großhandels führte dazu, daß die Produzenten keine Möglichkeiten hatten, die Endpreise, die Margen für ihre eigenen Waren sowie deren Plazierung und Präsentation in den Läden zu beeinflussen. Damit standen die meisten Unternehmen der Ernährungsindustrie vor der Aufgabe, eigene Distributionskanäle aufzubauen. Für viele Betriebe war dies jedoch infolge steigender Absatzkosten nicht durchführbar. Des weiteren hat der Dekonzentrationsprozeß im Einzelhandel zur Zunahme der Handelsspannen geführt. Die Ende der 80er Jahre existierende Zahl der Nahrungsmittelgeschäfte stieg von ca. 150 Tsd. auf 380 Tsd. im Jahre 1993 an, wobei über 99% dieser Firmen aus 1-2 Läden bestanden. Erste Symptome eines Konzentrationsprozesses lassen sich erst für 1994 feststellen. Die neu entstandenen Handelsgesellschaften verfügten jedoch nur über geringe liquide Mittel, was das Risiko von Handelsgeschäften bzw. -transaktionen für die Nahrungsmittelproduzenten erhöhte.

Als eine wesentliche Veränderung der Struktur der Ernährungsindustrie ist die Entwicklung von zahlreichen kleinen privaten Verarbeitungsbetrieben, die dem Bereich des Ernährungshandwerks zuzurechnen sind, anzusehen. Dabei handelt es sich um Betriebe mit weniger als 50 Arbeitskräften, die in der Industriestatistik nicht erfaßt sind. Der Bericht des

[6] CHMIELEWSKA ET AL. (1993): Raport o zmianach w stanie wyzywienia oraz bezpieczenstwa zywnosciowego Polski w latach 1980-1992, Warschau.

agrarökonomischen Institutes[7] in Warschau weist einen Anstieg der Anzahl dieser Betriebe im ländlichen Raum seit dem Systemwechsel bis zum Jahr 1993 um 55% aus. Am schnellsten entwickelten sich Schlachtereien und kleine Fleischverarbeitungsbetriebe, deren Anzahl sich im genannten Zeitraum verdreifachte. Diese Betriebe zeichneten sich durch eine einfache technische Ausstattung aus. Sie waren aus diesen Gründen hinsichtlich der Qualität im Vergleich zu industriellen Erzeugnissen nicht konkurrenzfähig. Die Wettbewerbsvorteile der kleinen Betriebe lagen in ihren wesentlich günstigeren Preisen begründet, welche hauptsächlich auf sehr niedrige Fixkosten und einen besseren Zugang zu den Verbrauchern zurückzuführen sind.

3.2 Betriebsinterne Hindernisse

Die Anpassungsfähigkeit der einzelnen Unternehmen der Ernährungsindustrie war - neben dem externen marktwirtschaftlichen Geschehen - auch durch zahlreiche interne Faktoren bzw. Hindernisse determiniert. Diese lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen:

- Produktionsstruktur,
- Funktionen eines Unternehmens,
- Verwaltungssystem.

Der Zusammenhang zwischen der Anpassungsfähigkeit der Unternehmen der Ernährungsindustrie und der vorhandenen Produktionsstruktur betrifft mehrere Punkte. Zu nennen ist an erster Stelle die Relation zwischen der Produktion von sogenannten Standardprodukten und von differenzierten hochveredelten Erzeugnissen. In der Zentralverwaltungswirtschaft Polens wurden hauptsächlich zwei Richtungen der Produktion verfolgt:

- die Herstellung von standardisierten Massenprodukten wie Zucker, Butter, Wurstwaren, Speiseöl und Margarine, etc. und
- die Produktion für den Export, vor allem Schinken, Fleischkonserven, Apfelsaftkonzentrat, Milchpulver sowie Tiefkühlobst und -gemüse.

Die technische Ausrüstung in beiden Bereichen war als gut zu bezeichnen, da fast alle Neu- und Ersatzinvestitionen im Rahmen sogenannter zentraler Investitionsprogramme finanziert wurden und die meisten technologischen Linien bzw. einzelne Maschinen aus westlichen Ländern stammten (v.a. aus den USA und Finnland). Zu den größten Mängeln in der Ernährungsindustrie gehörte damals das Fehlen von Maschinen und Materialien zur Portionierung und Verpackung von Erzeugnissen sowie die oft nur geringe Kapazitätsausnutzung der gesamten technologischen Linie. Es erfolgte in der zentralen Planwirtschaft keine Orientierung der Produktion an den Bedürfnissen der Konsumenten. So zeichneten sich die Standardprodukte durch eine geringe Produktdifferenzierung und niedrige Attraktivität aus. Mit einer solchen Ausstattung waren die nahrungsmittelproduzierenden Betriebe nicht fähig, den tatsächlichen Präferenzen der Konsumenten nach differenzierten, hochwertigen Produkten zu entsprechen. Der Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft und der damit einhergehende Wechsel vom Produzenten- zum Konsumentenmarkt brachte diese Mängel zum Vorschein. Die größten Engpässe innerhalb der Produktion gab es, aufgegliedert nach Branchen, in folgenden Bereichen:

1) Milchindustrie: Produktion von Konsummilch mit längerer Haltbarkeit, Erzeugung von Hartkäse, Joghurt, Milchgetränken und -desserts,

---

[7] SZCZEPANIAK, I. (1994): Zaklady przemyslowe i rzemieslnicze na terenach wiejskich, Warschau.

2) Mühlenindustrie: Produktion von differenzierten Nährmitteln und Backwaren,

3) Kartoffelverarbeitung: Herstellung hochwertiger Kartoffelerzeugnisse,

4) Fleischindustrie: Herstellung und Verpackung von Wurstwaren und veredelten Fleischerzeugnissen,

5) Zuckerindustrie: Herstellung von differenzierten und/oder modifizierten Zuckersorten mit einer den Konsumentenpräferenzen entsprechenden Verpackung[8].

Aus den o.g. Gründen waren die meisten Unternehmen der Ernährungsindustrie nicht imstande, ihre Produktion schnell genug umzustellen und sich auf diese Art und Weise an die veränderten Marktbedingungen anzupassen. Die durch die Liberalisierung des Außenhandels zunehmende Konkurrenz durch ausländische Erzeugnisse hat dazu beigetragen, daß die polnische Ernährungsindustrie einen starken Produktionsrückgang erlebte (vgl. Kap. 6.1).

Weitere Hindernisse struktureller Natur sind im Verhältnis von Produktions- und Lagerkapazität zu sehen. In der Zentralverwaltungswirtschaft hatten viele Unternehmen die zusätzliche Aufgabe, einen bestimmten Teil der Produktion als staatliche Reserve zu halten. Die Entscheidungen über Umfang und Verwendung der Reserven wurden jeweils aufgrund der staatlichen Sollvorgaben getroffen. Dies betraf vor allem Unternehmen, die sich mit der Produktion von Tiefkühlkost befaßten, sowie Betriebe der Getreide und Mühlenindustrie. Mit dem Systemwechsel verzichtete der Staat auf die direkte Verwaltung von Vorräten und damit auf die Übernahme der Lagerkosten. Darüber hinaus waren viele Unternehmen der Ernährungsindustrie durch den plötzlichen Anstieg der Zinssätze gezwungen, ihren Produktions-Absatz-Zyklus zeitlich zu straffen, so daß sogar oft auf die Lagerung von saisonbedingten Überkapazitäten verzichtet wurde. In dieser Situation entstand in den betroffenen Unternehmen das Problem, überflüssige Lagerbestände abzubauen, welche die Fixkosten der Unternehmen belasteten und damit das finanzielle Ergebnis verschlechterten.

Eine große Beeinträchtigung der Anpassungsfähigkeit der Ernährungsindustrie ergab sich aus den zahlreichen zusätzlichen Funktionen der Unternehmen im ehemaligen System, wie beispielsweise im Sozial-[9] oder Transportbereich. Die Vielseitigkeit der Unternehmen äußerte sich außerdem in betriebseigenen landwirtschaftlichen Tätigkeiten sowie im Vorhandensein eigener Reparaturwerkstätten. Diese zusätzlichen Aktivitäten eines Verarbeitungsbetriebes sollten eine gewisse Autarkie bzw. Unabhängigkeit garantieren. Im neuen marktwirtschaftlichen System wurden die o.g. Funktionen durch billigere externe Dienstleister ersetzt. Die Unternehmen standen damit vor der Notwendigkeit, die entstandenen Überkapazitäten im Anlagekapital und beim Personalbestand abzubauen.

Ein drittes großes Hindernis für den marktwirtschaftlichen Umbau bildete die aus dem planwirtschaftlichen System stammende Management- und Verwaltungsstruktur von staatlichen Betrieben. Hier handelt es sich um ein weit ausgebautes Selbstverwaltungssystem in den Betrieben, um eine starke Position der Arbeitervereine sowie die gesetzliche Abhängigkeit der Geschäftsführung von der Arbeitermitverwaltung. Diese Struktur begünstigte konsumptive und verhinderte investive Entscheidungen in den Unternehmen, verringerte die Entwicklungsfähigkeit und verlängerte die Entscheidungsprozesse. Besonders schwer war die Durchführung von Veränderungen in den Bereichen Umstrukturierung und

---

[8] Bis Ende der 80er Jahre wurde Zucker hauptsächlich in Packungen zu 50-kg an Lebensmittelgeschäfte geliefert. Die Verkäufer hatten dann die Aufgabe, diesen je nach den Konsumentenwünschen zu portionieren. Ähnlich gestaltete sich die Verteilung von Butter, Quark und Marmelade.

[9] Dazu gehörten verschiedene Dienstleistungen wie Mahlzeiten für Arbeiter und die Organisation von Urlaub aber auch die militärische Ausbildung.

Reorganisierung der Unternehmen sowie die Entwicklung von Motivationssystemen und die Realisierung von Neuinvestitionen. Ein Merkmal der Verwaltungsorganisation von staatlichen Unternehmen war die Dominanz der technischen Produktionsabteilungen über die Handels- und Finanzabteilungen sowie das Fehlen eigentlicher Abteilungen für Marketing und Controlling. Eine solche Struktur behinderte den Wandel von einer Produktions- zu einer Marktorientierung.

Eine andere Ursache, die den Verlauf der Transformations- bzw. Anpassungsprozesse verzögerte, lag in der unterschiedlichen Ausgangssituation der einzelnen Zweige der Ernährungsindustrie. Die bereits in den frühen 80er Jahren einsetzenden Reformen brachten einige Verbesserungen mit sich wie z.B. die Beseitigung von Vorschriften bei der Realisierung des Plansolls[10] oder die Zulassung von sog. Vereinbarungspreisen. Sie betrafen jedoch nur 40% aller Betriebe der Ernährungsindustrie. Die in die Reformen einbezogenen Zweige hatten eher eine untergeordnete wirtschaftliche und soziale Bedeutung. Dazu gehörten die industrielle Obst- und Gemüseverarbeitung, die Kartoffelverarbeitung, die Zucker- und Konzentrateindustrie, die Produktion alkoholfreier Getränke und teilweise die Geflügelindustrie. Die hier durchgeführten Maßnahmen haben zwar nicht zu tiefgreifenden Veränderungen in den entsprechenden Sektoren geführt, erleichterten aber die Übergangsphase nach dem Systemwechsel und die Anpassung an marktwirtschaftliche Verhältnisse. Die übrigen Branchen der Ernährungsindustrie, die als strategisch wichtig für die polnische Wirtschaft angesehen wurden (sog. Schlüsselindustrien: Fleisch-, Milchverarbeitung, etc.), blieben nach wie vor unter strenger staatlicher Kontrolle. Die hier angewandten regulierenden Instrumente wie Mengenkontingente, festgesetzte Preise und Subventionen begrenzten die Selbständigkeit in allen Entscheidungsbereichen und machten die finanzielle Lage der Unternehmen abhängig von den zentral bestimmten ökonomischen Parametern. Die Subventionierung dieser Branchen war hoch, ihr Umfang wurde vor allem nach dem Prinzip einer Verlustausgleichsrechnung ermittelt. Der Anteil der Subventionen an der gesamten Finanzierung der Unternehmen sah 1988 wie folgt aus:

- Milchindustrie: 47,5%
- Fleischindustrie: 29,3%
- Mühlenindustrie: 51,0%
- Speiseölindustrie: 33,0%

Die beschriebenen Fakten und Faktoren haben dazu geführt, daß die meisten Unternehmen eine gewisse Erwartungshaltung gegenüber dem Staat bei der Lösung der auftretenden Probleme einnahmen. Die mit dem Systemwechsel eingeleitete radikale Umorientierung der Wirtschaft brachte bisher fremde, für das Management neue Herausforderungen mit sich, die unternehmerische Fähigkeiten verlangten.

4 PRIVATISIERUNG VON STAATLICHEN UNTERNEHMEN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

Ziel des polnischen Reformprogrammes im Zuge des Transformationsprozesses war es, einen grundlegenden Wandel im Allokationsmechanismus der volkswirtschaftlichen Ressourcen zu erreichen. Eine Schlüsselfunktion hierfür kam dem Transfer von Eigentumsrechten an Produktionsmitteln von staatlichen auf private Wirtschaftssubjekte zu.

---

[10] D.h. Planwerte und Richtlinien wurden weiterhin vorgegeben, die Art und Weise der Erfüllung dieses Plansolls lag dagegen ganz in den Händen der Unternehmensleitung.

Die Privatisierung von staatlichen Unternehmen der verarbeitenden Industrie sollte neben der Erhöhung der technischen und allokativen Effizienz, eine Modernisierung und Reorganisation der Betriebe, eine Verbesserung der Managementqualität sowie den Zufluß von ausländischem Kapital herbeiführen. Für eine rasche Durchführung dieses Prozesses sprachen sowohl die schlechten wirtschaftlichen Ergebnisse der staatseigenen Betriebe als auch die Erfolge anderer Volkswirtschaften, in denen das Privateigentum dominiert.

Mit der Änderung der Eigentumsverhältnisse begann man in der zweiten Hälfte des Jahres 1990, als das Gesetz über die Privatisierung staatlicher Unternehmen beschlossen wurde. Dem Gesetz lagen jedoch sehr geringe Erfahrungen mit Privatisierungsverfahren zugrunde, nicht zuletzt weil Polen als erstes Land in Mittel- und Osteuropa eine derartige Gesetzgebung verabschiedete. Man wollte die Privatisierung möglichst schnell und in allen Wirtschaftssektoren gleichzeitig durchführen.

Die Verschärfung der allgemeinen ökonomischen Situation in der Übergangsphase und die unterschiedlichen Ausgangspositionen der einzelnen staatlichen Unternehmen innerhalb der Ernährungsindustrie haben divergierende Privatisierungseffekte mit sich gebracht.

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Gesetz über die Privatisierung staatlicher Unternehmen hat keine starren Richtlinien aufgestellt, sondern sieht ausdrücklich die Modifizierung der Privatisierungsvorschriften auf Grundlage der in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen vor.

Gegenwärtig basiert der Privatisierungsprozeß in Polen auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- dem Gesetz vom 25. September 1981 über staatliche Unternehmen, einschließlich aller später hier vorgenommenen Ergänzungen und Veränderungen,
- dem Gesetz vom 13. Juli 1990 über die Privatisierung staatlicher Unternehmen,
- dem Gesetz vom 19. November 1991 über die Bewirtschaftung von staatlichen Immobilien des Agrarsektors,
- dem Gesetz vom 5. Februar 1993 über die Änderung der Eigentumsverhältnisse staatlicher Unternehmen, die von besonderer Bedeutung für die polnische Volkswirtschaft sind,
- dem Gesetz vom 30. April 1993 über den nationalen Investitionsfonds und dessen Privatisierung,
- dem Gesetz vom 26. August 1994 über die Regulierung des Zuckermarktes und die Änderung der Verhältnisse in der Zuckerindustrie.

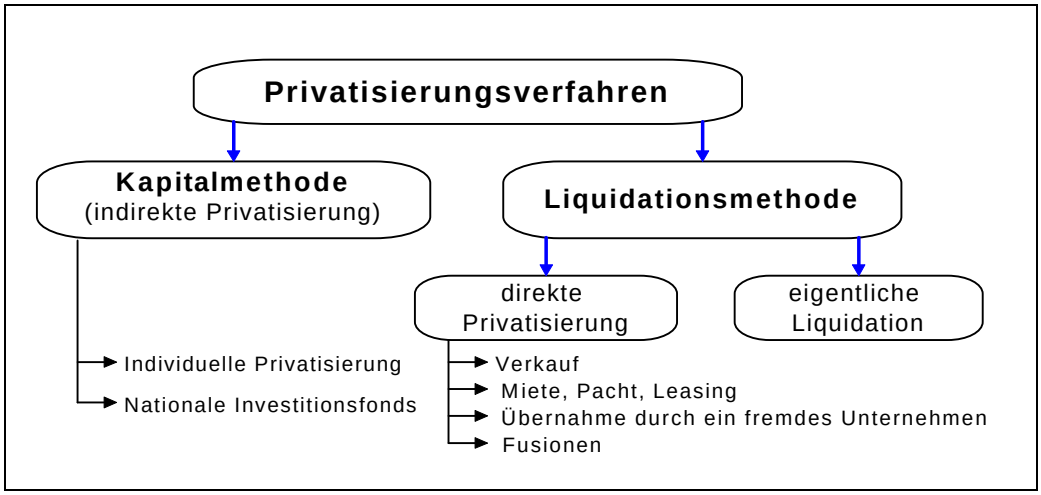
Darüber hinaus sollen demnächst spezielle Privatisierungs- und Restrukturierungsprogramme für die Obst- und Gemüse-, Getreide- und Kartoffelindustrie sowie für die Tiefkühlindustrie verabschiedet werden.

4.2 Privatisierungsverfahren

In der wirtschaftspolitischen Praxis Polens sind zwei Verfahren zur Privatisierung staatlicher Unternehmen üblich. Zum einen die sogenannte „Kapitalmethode“ bzw. „indirekte Privatisierung“ (s. 4.2.1), zum anderen die „Liquidationsmethode“ (s. 4.2.2). Bei der Liquidationsmethode unterscheidet man wiederum zwei völlig verschiedene Techniken: die „direkte Privatisierung“ und die „eigentliche Liquidation“ (Abb. 2). Die direkte und indirekte Privatisierung basieren auf dem Gesetz über die Privatisierung staatlicher Unternehmen und betreffen wirtschaftlich gesunde Unternehmen. Das erste Verfahren findet bei größeren

Unternehmen Anwendung, das zweite bei Betrieben bis zu 500 Mitarbeitern. Die eigentliche Liquidationsmethode beruht auf dem Gesetz über staatliche Unternehmen und ist für finanzschwache Unternehmen vorgesehen.

Abbildung 2: Privatisierungsverfahren in Polen im Jahr 1995



Quelle: Eigene Darstellung.

4.2.1 Kapitalmethode

Bei der Kapitalmethode werden staatliche Unternehmen in Kapitalgesellschaften (AG oder GmbH) umgewandelt und anschließend die Aktien bzw. Beteiligungen an private Investoren veräußert. Laut dem Gesetz vom 30. Juni 1995 über Kommerzialisierung und Privatisierung von staatlichen Unternehmen wird diese Form der Privatisierung auch „indirekte Privatisierung“ genannt. Im einzelnen vollzieht sich dieser Prozeß wie folgt:

Zuerst wird das staatliche Unternehmen in eine Kapitalgesellschaft umgewandelt und dem Staat zugeordnet [poln.: Jednoosobowa Spólka Skarbu Panstwa (JSSP)]. Diesen Prozeß nennt man „Kommerzialisierung“. Die Durchführung des Kommerzialisierungsprozesses liegt in der Kompetenz des Ministers für Eigentumsumgestaltung. Die Aktien bzw. Anteile des Unternehmens verbleiben solange noch in staatlicher Hand bis der entsprechende Betrieb reorganisiert bzw. „marktfähig“ gemacht worden ist.

Die Reorganisierung beinhaltet u.a. die Umgestaltung der Managementstruktur, die Entwicklung neuer Produktionstechnologien und die Verbesserung der Produktqualität, Veränderungen im Produktsortiment, die Bildung von Abteilungen für Marketing und Informatik, die Auflösung unrentabler Produktionszweige sowie die Abschaffung von Abteilungen für soziale und militärische Aufgaben. Einrichtungen wie Kantinen, Betriebsgeschäfte oder Lagerhäuser werden in der Regel verkauft oder verpachtet. Auf diesem Wege werden notwendige Modernisierungsmaßnahmen finanziert. Zur Durchführung der Neuinvestitionen werden häufig zinsgünstige Präferenzkredite in Anspruch genommen. Im Kommerzialisierungsprozeß wird gleichzeitig der Betrieb aus dem Register der Staatsunternehmen gelöscht und in das Handelsregister eingetragen. Ist die Marktfähigkeit erreicht, erfolgt im zweitem Schritt der Verkauf der Aktien bzw. der Beteiligungen an in- und ausländische Investoren.

Was den bisherigen Verlauf der Privatisierung nach dieser Methode anbelangt, so waren bis Ende 1995 zwar 170 staatliche Unternehmen des Agrarsektors[11] bzw. 160 der Ernährungsindustrie[12] kommerzialisiert, aber nur 28 bzw. 26 (ca. 15%) davon auch tatsächlich privatisiert worden (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anzahl der über die Kapitalmethode kommerzialisierten und privatisierten staatlichen Unternehmen der Ernährungsindustrie und des Agrarsektors insgesamt (Stand: 31.12.1995).

	Anzahl der Unternehmen	
	Agrarsektor*	Ernährungsindustrie
kommerzialisiert	170	160
davon sollen privatisiert werden durch:		
individuelle Privatisierung	81	75
die nationalen Investitionsfonds	61	59
davon privatisiert:	28	26

Anm.: * beinhaltet auch Ernährungsindustrie.
Quelle: MINISTERSTWO ROLNICTWA I GOSPODARKI ZYWNOSCIOWEJ (1996).

Für den schleppenden Verlauf der Übergabe der kommerzialisierten Unternehmen in private Hände sind vor allem zwei Gründe ausschlaggebend: Unsicherheiten bei der Unternehmensbewertung und Schwierigkeiten, private Investoren zu finden. Darüber hinaus spielt das ausgebaute System der Arbeiterselbstverwaltung in den polnischen Unternehmen eine wesentliche Rolle. Da die Arbeitnehmer das Recht haben, über die Zukunft des Unternehmens mitzuentscheiden und somit den Privatisierungsweg auszuwählen, kommt dieser Prozeß nur langsam voran. Die Folge davon ist, daß de facto Staatseigentum in der Eigentumsstruktur Polens noch eine dominierende Rolle spielt. Dieser Umstand rief nicht nur Kritik der Politiker und Ökonomen, sondern aller polnischen Bürger hervor.

Um den Privatisierungsprozeß mittels der Kapitalmethode voranzutreiben, wurden sog. Nationale Investitionsfonds [poln.: Narodowe Fundusze Inwestycyjne (NFI)] eingerichtet. Ziel der NFI ist es, zum einen einer möglichst großen Zahl polnischer Bürger die Teilnahme an der Privatisierung des nationalen Vermögens zu ermöglichen und zum anderen die Modernisierung und Restrukturierung der an den Fonds beteiligten und noch zu privatisierenden Unternehmen zu beschleunigen. Diese Methode wird auch als „Massenprivatisierung“ bezeichnet.

Eine Ausarbeitung des Konzepts zu den Nationalen Investitionsfonds begann schon im Jahre 1991. Das entsprechende Gesetz wurde im April 1993 verabschiedet. Im Dezember 1994 erfolgte die Gründung der NFI in Form von Aktiengesellschaften. An dem NFI-Programm nehmen diejenigen kommerzialisierten Unternehmen teil, die ihr Interesse daran ausgedrückt haben. Viele davon konnten sich nicht für ein bestimmtes Verfahren im Rahmen der individuellen Privatisierung entscheiden bzw. waren für Investoren nicht attraktiv genug. Das waren bis Ende 1995 insgesamt 413 Unternehmen, davon gehörten 59 der Ernährungsindustrie an. Das Vermögen dieser Unternehmen wurde mit Hilfe eines Losverfahrens auf 15 Nationale Investitionsfonds verteilt. Diese sollen von in- und ausländischen Banken, Kreditinstituten oder Beratungsunternehmen verwaltet werden. Die

[11] Der Begriff Agrarsektor umfaßt in dieser Arbeit die Land- und Forstwirtschaft, den Gartenbau sowie die ihnen vor- und nachgelagerten Bereiche.

[12] Einschließlich die Tabakwarenindustrie.

Verwaltungsfirmen wurden auf dem Weg der öffentlichen Ausschreibung ausgewählt. Die Verträge über die Verwaltung des NFI-Vermögens wurden im Juli 1995 auf zehn Jahre abgeschlossen, wobei gleichzeitig die Zuordnung der zu privatisierenden Unternehmen zu den jeweiligen Fonds stattfand. Im November 1995 begann die Ausgabe von Fondsanteilen an polnische Bürger, die zum Erwerb von Aktien berechtigten. Die Aktien können dann an der Wertpapierbörse gehandelt werden.

Laut Bericht des Ministeriums für Agrar- und Ernährungswirtschaft entschieden sich bis Ende 1995 mit Bewilligung des Ministeriums für Eigentumsumgestaltung 81 der kommerzialisierten Unternehmen des Agrarsektors für das individuelle Privatisierungsverfahren und 61 Kapitalgesellschaften für das Programm der Nationalen Investitionsfonds.

Die meisten kommerzialisierten Betriebe, die sich für das Massenprivatisierungsprogramm ausgesprochen haben, stammen aus der Fleisch- und der Mühlenindustrie (entsprechend: 19 und 16), gefolgt von Unternehmen der Geflügel- und Eiindustrie (5), der obst- und gemüseverarbeitenden Industrie (4) sowie der Brauereien (2). Auf der Liste der Unternehmen, die demnächst für die Kommerzialisierung und anschließend für die Privatisierung durch die nationalen Investitionsfonds vorgesehen sind, befinden sich noch 9 Unternehmen des Agrarsektors, wobei 8 zur Ernährungsindustrie gehören.

Für die individuelle Privatisierung haben sich u.a. 6 Fleischverarbeitungsbetriebe, 5 Brauereien, 4 Unternehmen der Tabakwarenindustrie und 4 der Mühlenindustrie ausgesprochen. Eine Besonderheit ist dabei die Privatisierung der Zuckerrübenfabriken. Bis heute wurden 52 der ehemaligen[13] 78 staatlichen Zuckerfabriken (ca. 60%) kommerzialisiert, wobei bei 47 die Umwandlung in sog. Einzelunternehmen des Staates erst im Jahre 1995 erfolgte. Das ist darauf zurückzuführen, daß mit der Verabschiedung des Gesetzes über die Privatisierung der Zuckerindustrie im August 1994 und der Verordnung des Ministerrats über sog. „Zuckergesellschaften“ im März 1995 erst relativ spät die gesetzlichen Grundlagen geschaffen wurden. Beabsichtigt ist die Gründung von 4 Holdinggesellschaften (sog. Zuckergesellschaften) in Form von Aktiengesellschaften. Der Gründer und vorerst alleiniger Aktionär ist der Staat. Ein Fünftel der Aufsichtsratsmitglieder der Ende 1995 entstandenen Zuckergesellschaften sollen von Mitarbeitern der Zuckerfabrik und den Zuckerrübenproduzenten ausgewählt werden. Ziel dieser Holdinggesellschaften ist es, eine effektive Marktstruktur in der Zuckerindustrie zu schaffen sowie den Privatisierungsprozeß der kommerzialisierten Unternehmen zu beschleunigen.

51% der Aktien von jeder der kommerzialisierten Zuckerfabriken geht als Grundkapital der zu bildenden Holdinggesellschaften ein. Damit wird die Holdinggesellschaft eine maßgebliche Beteiligung an jedem der kommerzialisierten Unternehmen haben. Es ist beabsichtigt, die Aktien der Holdinggesellschaft nach zwei Jahren an private Investoren zu veräußern. Die Mitarbeiter sowie die Rohstofflieferanten haben die Möglichkeit, Vorzugsaktien von den übrigen 49% Aktien der kommerzialisierten Fabriken zu erwerben (jeweils bis zu 20%). Diese können jedoch 3 Jahre lang nicht verkauft werden. Weitere 5% der Aktien (von den obigen 49%) dienen der Entschädigung widerrechtlich enteigneter Besitzer.

Bisher erhielten zwei der kommerzialisierten Zuckerrübenfabriken die Erlaubnis zur individuellen Privatisierung ohne Anschluß an eine der Holdinggesellschaften.

---

[13] Von den 78 staatlichen Zuckerfabriken sind derzeit nur 16 in der ehemaligen Form geblieben; 52 Unternehmen wurden kommerzialisiert, 8 aufgrund des Privatisierungsgesetzs liquidiert, 2 Zuckerrübenfabriken sind in Konkurs gegangen.

Nach der Kapitalmethode wurden bis Ende 1995 vor allem Brauereien privatisiert (7), gefolgt von Unternehmen der Fleisch- (6), Süßwaren- (4) und der Konzentrateindustrie[14] (3) sowie Unternehmen der Speiseöl- (2) und Tabakwarenindustrie (2). Darüber hinaus wurde ein Kartoffelverarbeitungsbetrieb und ein Betrieb für Kindernahrungsmittel privatisiert. Diese Unternehmen befanden sich schon zum Ausgangspunkt des Transformationsprozesses in einer günstigen finanziellen Lage. Die Erfolge beim Privatisierungsprozeß sind mehr oder weniger auf große Gewinnspannen, ein geringes Investitionsrisiko, auf die Unabhängigkeit vom Rohstoffangebot und eine schnelle Kapitalrückgabe zurückzuführen (s. 6.1-6.3). Damit sind diese Branchen, bzw. einzelne Unternehmen davon, sehr attraktiv, vor allem für ausländische Investoren. Diese sind an allen o.g. Gesellschaften beteiligt.

Mit der Kapitalmethode sollte auch die Schaffung eines Aktienmarktes vorangetrieben werden. Im April 1991 wurde in Warschau die erste Wertpapierbörse Polens eröffnet. Bis Ende 1995 waren an der Börse insgesamt 72 Unternehmen notiert, davon 12 nahrungesmittelproduzierende Unternehmen. Der polnische Aktienmarkt ist durch ein hohes turnover[15] sowie starke Kursschwankungen einzelner Unternehmen gekennzeichnet.

4.2.2 Liquidationsmethode

Neben der Kapitalmethode wird zur Privatisierung bei einer großen Anzahl staatseigener Unternehmer die Liquidationsmethode angewendet. Hierbei sind zwei Techniken mit unterschiedlichen Rechtsgrundlagen und Ergebnissen zu unterscheiden: die direkte Privatisierung (s. 4.2.2.1) und die eigentliche Liquidation (s. 4.2.2.2).

4.2.2.1 Direkte Privatisierung

Die Rechtsgrundlage für die direkte Privatisierung bildet das Gesetz über die Privatisierung staatseigener Unternehmen vom 13.07.1990. Diese Methode ist vorgesehen für Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern, mit einem Eigenkapital von weniger als 6 Mio. ECU und einem jährlich erwirtschafteten Umsatz, der 12 Mio. ECU nicht überschreitet. Die direkte Privatisierung findet gerade in der Ernährungsindustrie breite Anwendung. Hierbei sind drei Varianten zu unterscheiden:

1) Verkauf des gesamten Unternehmens oder Teile davon,
2) Übernahme durch ein fremdes Unternehmen (AG, GmbH oder Mitarbeitergesellschaft),
3) Vermietung, Verpachtung oder Leasing.

In Einzelfällen können sich die zu privatisierenden Unternehmen zu einer Firma zusammenschließen (Fusionen). Ein Überblick über die Varianten der direkten Privatisierung sowie deren Anwendung im Agrarsektor (inkl. Ernährungsindustrie) gibt Tabelle 2.

---

[14] Suppen, Soßen, lösliche Getränke, etc.

[15] Verhältnis der Anzahl der Aktien, die den Eigentümer wechseln, zu der Anzahl der gesamten am Markt befindlichen Aktien.

Tabelle 2: Überblick über die Entwicklung des Privatisierungsprozesses nach der Liquidationsmethode bei Unternehmen der Ernährungsindustrie und des Agrarsektors insgesamt (Stand: 14.02.1996)

	Anzahl der Unternehmen	
	Agrarsektor*	Ernährungsindustrie
liquidiert	291	116
davon: Miete, Pacht, Leasing	183	59
verkauft	81	39
Übernahme durch eine fremde Unternehmung	16	15
Fusionen	11	3

Anm.: * beinhaltet auch Ernährungsindustrie.
Quelle: MINISTERSTWO PRZEKSZTALCEN WLASNOSCIOWYCH (1996).

Anfang 1996 haben 291 Unternehmen des Agrarsektors vom Minister für Eigentumsumgestaltung die Erlaubnis zur direkten Privatisierung bekommen. Davon haben 250 Unternehmen ihren Liquidationsprozeß vollständig beendet und wurden aus dem Register der Staatsunternehmen gelöscht. Die Liquidationsmethode war als Kompromiß gedacht, mit dem man Unternehmen verstärkt in die Hände der eigenen Mitarbeiter übergeben wollte. Damit sollte eine Alternative zur Beteiligung von Mitarbeitern an deren Unternehmen über Aktien geschaffen werden. Zu Beginn des Jahres 1996 waren 116 staatseigene Unternehmen der Ernährungsindustrie auf dem Weg der Liquidationsmethode privatisiert worden, wobei über 50% davon an die Mitarbeiter vermietet, verpachtet oder verleast wurden.

Bei der Variante der Vermietung schließt der Staat mit den Mietern einen Vertrag auf maximal 10 Jahre ab. Wird ein Unternehmen geleast, so erhalten die Leasingnehmer nur einen Teil der Eigentumsrechte. Werden die Leasingraten nicht rechtzeitig gezahlt, geht das Unternehmen wieder vollständig in Staatseigentum zurück. Nach vollständiger Bezahlung der Leasingraten erhält der Leasingnehmer sämtliche Eigentumsrechte und das Unternehmen geht somit in Privateigentum über.

In 30% aller Fälle wurden staatseigene Unternehmen im Rahmen der Liquidationsmethode verkauft. Der Verkauf eines staatlichen Unternehmens kann entweder durch öffentliche Ausschreibungen oder über Verhandlungsgespräche im Rahmen öffentlicher Einladungen erfolgen.

Nur 15 Unternehmen der Ernährungsindustrie wurden durch fremde Unternehmen übernommen. Die zu privatisierenden Unternehmen sollten mindestens 25% des Grundkapitals der anderen Gesellschaft halten. Dabei haben die Mitarbeiter des privatisierten Betriebes das Recht, bis zu 15% der Aktien kostenlos zu übernehmen.

Unter den durch die direkte Privatisierung liquidierten staatseigenen Unternehmen der Ernährungsindustrie dominieren:

- Unternehmen der Geflügel- und Eiindustrie (14),
- obst- und gemüseverarbeitende Betriebe (11),
- Unternehmen der Mühlen- und Nährmittelindustrie sowie Brauereien (jeweils 10),
- Zuckerrübenfabriken und Fleischverarbeitungsbetriebe (jeweils 8).

Danach folgen: Süßwarenfabriken (7) und Betriebe der Forstwirtschaft[16] (6). Im Bereich der Futtermittelindustrie wurden mittels dieser Methode bis 1996 10 Unternehmen privatisiert.

4.2.2.2 Eigentliche Liquidation

Der zweiten Methode des Liquidationsverfahrens liegt das Gesetz über staatseigene Unternehmen aus dem Jahre 1981 zugrunde [„§1. Art.1. Das staatliche Unternehmen ist ein selbständiges, selbstverwaltendes, selbstfinanzierendes, rechtsfähiges Wirtschaftssubjekt.(...) §6. Art.19. Die Liquidation eines staatlichen Unternehmens kann erfolgen, wenn 1) die Wirtschaftstätigkeit des Unternehmens zu einem Verlust in den nächsten 6 Monaten führt(...)“]

Wie früher erwähnt, findet diese Methode bei finanzschwachen, d.h. fast konkursreifen Unternehmen Anwendung.

Ursprünglich war beabsichtigt, den größten Teil dieser Unternehmen in verschiedene Eigentumsformen zu überführen und zu erhalten. Tatsächlich wurden diese nahezu bankrotten Unternehmen i.d.R. vollständig liquidiert und im besten Fall nur in Teilstücken verkauft, durch fremde Unternehmen übernommen oder in dieser verkleinerten Form als staatseigene Unternehmen weitergeführt. Der Liquidation infolge finanzieller Schwierigkeiten unterlagen bis Anfang 1996 488 Unternehmen des gesamten Agrarsektors. Dabei handelt es sich häufig um ehemalige staatliche Landwirtschaftsbetriebe (86), um Unternehmen des Zentrums landwirtschaftlicher Maschinen[17] (85) sowie andere landwirtschaftliche Dienstleistungsbetriebe. Im Bereich der Ernährungsindustrie wurde diese Methode dagegen nur bei 58 Unternehmen angewandt, in erster Linie bei Betrieben der obst- und gemüseverarbeitenden Industrie sowie der Mühlen- und Nährmittelindustrie (jeweils 11). Des weiteren wurden 16 Unternehmen der Forstwirtschaft auf diesem Weg liquidiert.

Abgeschlossen sind die Liquidationsprozesse jedoch erst bei 15 Unternehmen der Ernährungsindustrie. Diese Methode hat sich bisher als ineffizient und langwierig erwiesen. Darüber hinaus fehlt es an entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen für die neuen Eigentumsformen nach Auflösung und Löschung aus dem Register der staatlichen Unternehmen. Ein Teil der Unternehmen, bei denen das Liquidationsverfahren angewandt wurde, geht letztendlich in Konkurs. Das war bei 9 Unternehmen der Ernährungsbranche und 6 Unternehmen der Forstwirtschaft der Fall.

Neben den o.g. Unternehmen, die die eigentliche Liquidation nicht überstanden, waren zu Beginn des Jahres 1996 noch 41 weitere Unternehmen der Ernährungsbranche in Konkurs gegangen, davon 39 aufgrund des Gesetzes über das Konkursrecht[18]. Die meisten Unternehmen, für die das Konkursverfahren eröffnet wurde, gehörten zur Forstwirtschaft (16). Danach folgten Unternehmen der obst- und gemüseverarbeitenden Industrie (8), der Mühlen- und Nährmittelindustrie (6) sowie Unternehmen der Gefrierindustrie (5).

Die große Anzahl von Konkursen und Liquidationen bei diesen direkt mit der Landwirtschaft und Forstwirtschaft verbundenen Unternehmen ist in erster Linie auf die Abschaffung der Subventionen im Jahre 1989 zurückzuführen. Die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation Polens, vor allem am Anfang des Transformationsprozesses (s. 6.3), hat dazu geführt, daß viele Unternehmen der o.g. Branchen in große Liquiditätsengpässe

---

[16] In diesem Kapitel sind nur diejenigen Betriebe der Forstwirtschaft berücksichtigt, die sich u.a. mit dem Sammeln sowie der Be- und Verarbeitung von Waldfrüchten beschäftigen.

[17] Das Zentrum landwirtschaftlicher Maschinen ist mit den Maschinen-Ausleih-Stationen (MAS) und den Reparatur-Technischen-Stationen (RTS) bzw. mit dem späteren Kombinat für Landtechnik (KfL) der ehemaligen DDR vergleichbar.

[18] Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 13. Oktober 1934 über Konkursrecht mit späteren Änderungen.

geraten sind. Im Endeffekt mußten diese als staatliche Objekte (eigentliche Liquidation) bzw. sogar als Wirtschaftsobjekte (Konkurs) aufgelöst werden.

Diese Ausführungen veranschaulichen, daß in den letzten fünf Jahren wesentliche Veränderungen in der Eigentumsstruktur der polnischen Ernährungsindustrie stattgefunden haben. 1991 existierten in Polen 540 staatliche Unternehmen der Ernährungsindustrie. Bis Anfang 1996 wurden fast 65% dieser Unternehmen (350) in verschiedene Privatisierungsverfahren einbezogen. Fast 38% der ehemals staatseigenen Unternehmen der Ernährungsindustrie befinden sich schon in privaten Händen (201); die Liquidationsmethode (direkte Privatisierung) spielt dabei mit ca. 22% die wichtigste Rolle (116). Rund 25% ehemals staatlicher Unternehmen, die mittels Kapitalmethode kommerzialisiert wurden, befinden sich noch immer in staatlicher Hand (134). In Konkurs sind bis heute ca. 10% der staatseigenen Betriebe der Ernährungsbranche gegangen (56).

Die Schaffung von Privateigentum kann jedoch nicht nur durch die Überführung von staatlichen Eigentum in private Hände erfolgen, sondern auch durch Unternehmensneugründungen sowie durch die Privatisierung der genossenschaftlichen Betriebe[19]. Bei der Ausdehnung des Privatsektors in Polen spielte gerade die Neugründung von kleinen und mittleren Betrieben eine wesentliche Rolle. Laut Mitteilungen des Instituts für Agrarökonomie und Ernährungswirtschaft[20] in Warschau werden heute über 60% der Nahrungsmittel von privaten Firmen in Polen hergestellt. Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern tragen mittlerweile bis zu 30% zum Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie bei. Dabei ist der Anteil der staatlichen Unternehmen sehr gering.

Bei Unternehmen der Ernährungsindustrie mit mehr als 50 Mitarbeitern beträgt der Anteil der staatlichen Unternehmen am gesamten Umsatz ca. 30%, der der kommerzialisierten Unternehmen 7,5% und der der Genossenschaften 15,1%. Ende der 80er Jahre sahen die Verhältnisse noch ganz anders aus. Damals wurde 75% des Gesamtumsatzes in den staatseigenen Unternehmen erwirtschaftet.

5 STRUKTURVERÄNDERUNGEN IN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

Die Struktur der polnischen Ernährungsindustrie war bis 1989 von staatlichen und genossenschaftlichen Betrieben dominiert. Die Betriebe hatten entweder die Form eines Kombinates oder einer multifunktionalen Fabrik und wurden als eine Wirtschaftseinheit gesehen. Das Kombinat bestand aus Betrieben, die durch Gemeinsamkeit der Erzeugnisse oder des Fertigproduktes bzw. eine technologisch bedingte Abhängigkeit der Produktionsstufen verbunden waren. Die multifunktionale Fabrik hatte oft einen branchenübergreifenden Charakter und tätigte parallel viele technologisch unabhängige Produktionsprozesse. Die Hauptaufgabe dieser Betriebsform lag in der Schaffung größerer Produktionseinheiten. So handelte es sich häufig in beiden Fällen sowohl um horizontale als auch um vertikale Betriebszusammenschlüsse, die vorwiegend in den konsumnahen Industriezweigen vorzufinden waren. In der Planwirtschaft war der Handlungsspielraum der Betriebe der Ernährungsindustrie eingeschränkt. Alle Entscheidungen zur Planung, Organisation und Kontrolle der Produktion wurden von der politischen Zentrale getroffen.

---

[19] Die meisten privaten Betriebe, die aus dem genossenschaftlichem Sektor stammen, gehören zur Milchindustrie (s. Kap. 7.3). An dieser Stelle ist anzumerken, daß der Umstrukturierungs- bzw. Privatisierungsprozeß des genossenschaftlichen Eigentums nicht in der Kompetenz des Privatisierungs- sondern des Finanzministeriums liegt und damit nicht durch das „Privatisierungsgesetz“ vom Juli 1990 abgedeckt wird.

[20] URBAN, R. (1996): Organizacja wewnetrzna przemyslu spozywczego 1985-1995, Warschau.

Das Monopol auf den Außenhandel hatte der Staat. Er hatte auch ausschließliche Kompetenz für die Fixierung und Kontrolle der Preise.

Die mit dem Systemwechsel 1989/90 verbundenen wirtschaftlichen Reformen[21] lösten zahlreiche Umgestaltungs- und Anpassungsprozesse auf allen Ebenen der Ernährungsindustrie aus. Die Entstehung marktwirtschaftlicher Verhältnisse veränderte auch die Betriebsstruktur der Ernährungsindustrie. Es sind im wesentlichen drei Entwicklungstendenzen, die die Strukturveränderungen in den ersten Jahren nach der Transformation kennzeichnen:

- die Gründung von kleinen Unternehmen,
- vertikale und horizontale Desintegration vormals hochintegrierter Betriebe und
- die Reduzierung der Beschäftigtenzahl.

Die folgenden Ausführungen sollen einen Überblick über die sich in der polnischen Ernährungsindustrie vollziehenden Dekonzentrationsprozesse geben. Um den Stand und den Verlauf der Konzentration in der polnischen Ernährungsindustrie zu analysieren, werden die Entwicklung der Anzahl der Betriebe sowie der Umsatz- und Beschäftigtenstruktur in die Betrachtung einbezogen.

Aufgrund des Zahlenmaterials der amtlichen Statistiken lassen sich die Betriebe in sieben Größenklassen (GK) gemessen an der Zahl der Beschäftigten aufteilen:

Größenklassen		*Beschäftigte*
kleine Betriebe	GK I	50-100
mittlere "-"	GK II	101-200
	GK III	201-500
große "-"	GK IV	501-1000
	GK V	1001-2000
sehr große "-"	GK VI	2001-5000
	GK VII	mehr als 5000

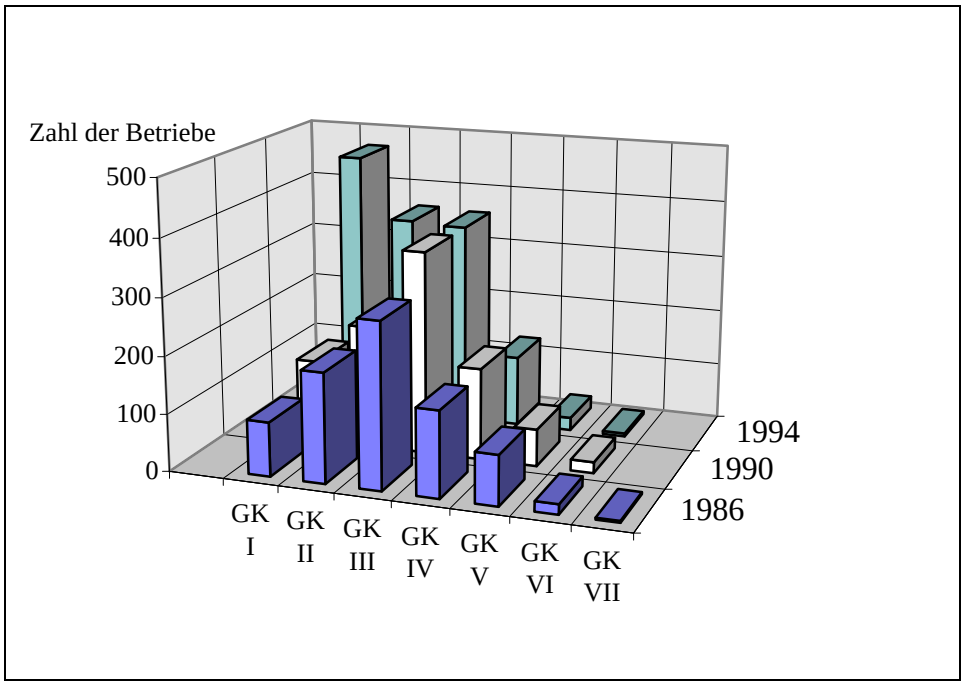
Da diese Ausführungen sich nur auf Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten beziehen, erfolgt anschließend eine ergänzende Analyse der Entwicklung von sehr kleinen Betrieben (Kap.5.4).

5.1 Unternehmenszahl

Im Jahre 1986 gab es in Polen 832 Unternehmen der Ernährungsindustrie mit mehr als 50 Mitarbeitern, Ende 1994 waren es bereits 1333. Dieser Wachstumsprozeß vollzog sich in zwei Phasen, wobei das Jahr 1992 den Beginn der zweiten Phase markiert. Bis 1992 entstanden als Folge der Aufteilung ehemaliger Kombinate sowie multifunktionaler Unternehmen, die zum größten Teil entweder liquidiert wurden oder in Konkurs gingen, zahlreiche selbständige Firmen, wobei viele davon nicht mehr der Ernährungsindustrie angehörten. Diese durch die staatlich angeordnete Privatisierung bewirkte Zersplitterung betraf vor allem große sowie sehr große Unternehmen. Seit 1992 ist die Zunahme der Betriebe dagegen insbesondere auf private Neugründungen von kleinen und mittleren Firmen (in diesem Fall zwischen 100 und 200 Beschäftigten) zurückzuführen.

[21] Zu den Reformen vgl. Kapitel 2.

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der Betriebe in der Ernährungsindustrie Polens nach Beschäftigtengrößenklassen in den Jahren 1986, 1990 und 1994



Quelle: GUS (1987, 1991, 1995b).

Der gleich nach dem Systemumbruch 1990 begonnene Dekonzentrationsprozeß führt dazu, daß die ehemalige großbetrieblich geprägte Marktstruktur erst durch ein sich ständig verdichtendes Netz von kleinen und mittleren Unternehmen ergänzt, in letzter Zeit sogar zunehmend ersetzt wird. Während sich die absolute Zahl von großen und sehr großen Unternehmen im Zeitraum von 1986 bis 1994 um mehr als 100 reduzierte, nahm die absolute Anzahl von mittleren Unternehmen um rund 230 zu. Besonders dynamisch entwickelten sich kleine Unternehmen. Im Jahre 1986 fielen in diese Kategorie lediglich 94 Betriebe, 1994 waren es schon 468 (s. Abb. 3). Die Tendenz entspricht der Politik der Regierung, die die Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen fördert.[22] Erfahrungen der Länder mit einem marktwirtschaftlichen System haben nämlich gezeigt, daß kleine und mittlere Unternehmen in Bezug auf Veränderungen in der Nachfragesituation anpassungsfähiger sind und zur Arbeitslosenreduktion beitragen, indem sie neue Arbeitsplätze schaffen, wodurch sie auch negative soziale Auswirkungen der Restrukturierung von staatlichen Unternehmen begrenzen.

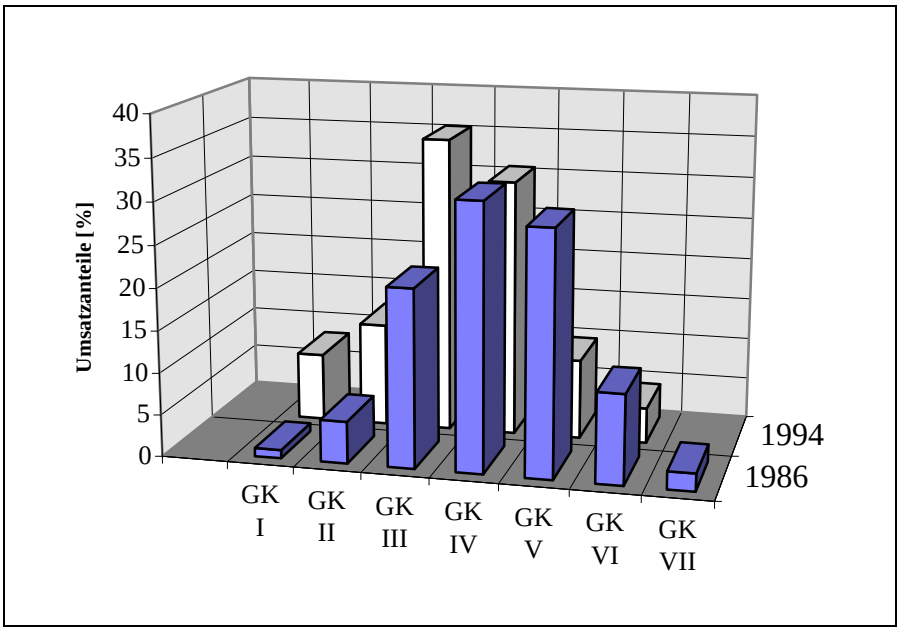
Die oben genannten Entwicklungen haben gleichzeitig wesentliche Verschiebungen in der Umsatz- und Beschäftigtenstruktur verursacht.

5.2 Umsatzstruktur

Betrachtet man die in der Ernährungsindustrie erwirtschafteten Umsätze, so haben im Laufe des Transformationsprozesses hauptsächlich kleine und mittlere Betriebe an Bedeutung gewonnen (s. Abb. 4).

[22] Diese Politik wird durch einige Programme, die hauptsächlich durch ausländische Hilfsmittel unterstützt werden, finanziert.

Abbildung 4: Entwicklung der Umsatzstruktur der Ernährungsindustrie Polens in den Jahren 1986 und 1994



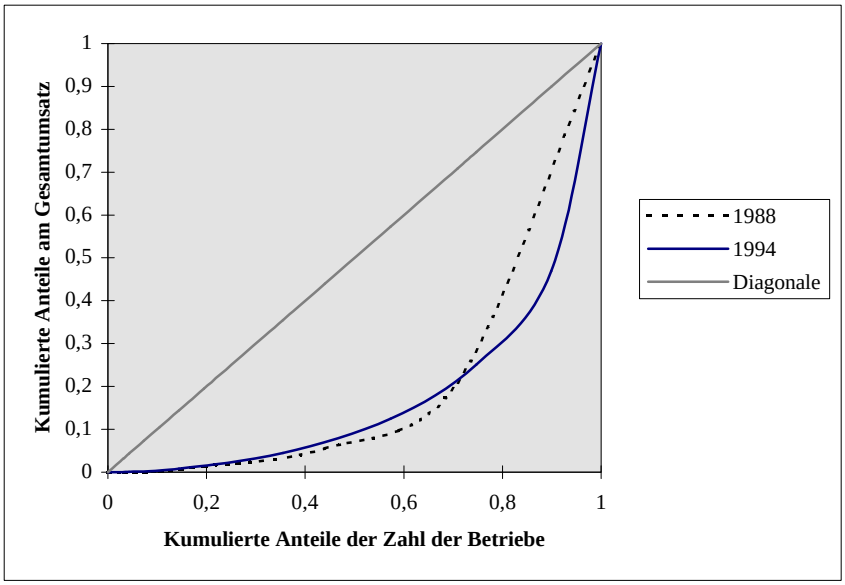
Quelle: GUS (1987, 1995b).

Der Anteil von Betrieben mit 50 bis 100 Beschäftigten am Gesamtumsatz stieg zwischen 1986 und 1994 von 1% auf 8,1% an, während das Gewicht der mittleren Betriebe zwischen 1986 und 1994 von ca. 26% auf ca. 48% anstieg. Große Betriebe (GK IV und GK V) haben dagegen seit dem Systemwechsel an Bedeutung eingebüßt; der Anteil dieser Betriebe am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie betrug 1994 40% gegenüber 60% im Jahr 1986. Dabei ist bemerkenswert, daß die meisten Anteilseinbußen mit über 19 Prozentpunkten auf die Unternehmensgruppe mit 1000-2000 Beschäftigten entfallen. Aufgrund der Aufteilung bzw. der Auflösung von ehemaligen Kombinaten und großen multifunktionellen Fabriken hat sich auch der Anteil am Gesamtumsatz der Unternehmen mit mehr als 2000 Arbeitskräften (GK VI und GK VII) stark reduziert. Im Jahre 1986 trugen diese Betriebe mit ca. 13% zum Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie bei, 1994 lediglich mit rund 4%.

Die für beide untersuchten Jahre abgeleiteten Lorenz-Kurven[23] zur Erläuterung der Umsatzkonzentration veranschaulichen, daß die polnische Ernährungsindustrie sowohl vor als auch nach dem Systemwechsel mittelmäßig konzentriert war (vgl. Abb. 5).

[23] Die ***Lorenz- Kurve*** ist eine graphische Darstellung, mit der sich sämtliche Disparitätsmaße veranschaulichen lassen. Es werden dabei auf der Abszisse die kumulierten Anteile der Merkmalsträger (hier Anteil der Unternehmenszahl) und auf der Ordinate die kumulierten Anteile am gesamten Merkmalsbetrag (z.B. Umsatzanteile) abgetragen. Dabei gilt, daß je geringer die Fläche zwischen der Diagonale und der Lorenzkurve ist, desto geringer ist die relative Konzentration.

Abbildung 5: Lorenz-Kurve: Umsatzkonzentration in der polnischen Ernährungsindustrie in den Jahren 1988 und 1994



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von GUS (1989, 1995b).

Diese graphische Darstellung ermöglicht jedoch keine eindeutige Aussage über die Veränderungen des Konzentrationsgrades, da keine Verschiebungen sondern nur Überschneidungen auftreten. Die Strukturveränderungen kommen hier durch Einbuchtungen der Lorenz-Kurve 1994 im unteren Bereich und Ausbuchtungen im oberen Bereich zum Ausdruck, was auf eine zunehmende Rolle von kleineren Unternehmen auf Kosten der größeren Unternehmen hindeutet. Diese Ausbuchtungen gleichen sich teilweise im aus der Lorenz-Kurve abgeleiteten Gini-Koeffizienten[24] aus, so daß im Endeffekt nur geringe Veränderungen dieser Maßziffer eintraten. Im Jahre 1988 belief sich der Gini-Koeffizient der polnischen Ernährungsindustrie auf 0,599, wobei er bis 1994 auf 0,628 anstieg[25].

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist eine gewisse Vorsicht geboten. Zwar deuten die Zahlen auf eine zunehmende Ungleichverteilung im Jahre 1994 gegenüber 1988 hin, jedoch ist es nicht möglich ein abschließendes Urteil zu fällen, da die Strukturen der polnischen Wirtschaft noch immer erheblichen Veränderungen unterliegen. Die zu beobachtenden Strukturen sind vor diesem Hintergrund noch als labil zu bezeichnen.

5.3 Beschäftigtenstruktur

Im Jahre 1986 waren in Unternehmen der Ernährungsindustrie mit mehr als 50 Mitarbeitern im Jahresdurchschnitt rund 420 Tsd. Beschäftigte tätig. Bis 1994 sank die Zahl auf ca. 326 Tsd. Der Rückgang der Beschäftigtenzahl vollzog sich vor dem Hintergrund einer deutlichen Zunahme der Anzahl der Betriebe. Dies ist durch eine ständige Reduzierung der durchschnittlichen Zahl der Beschäftigten pro Betrieb um insgesamt über 50% zwischen 1986 und 1994 von 506 auf 246 Personen zu erklären. Der allgemeine Trend zur Reduzierung der

---

[24] Der *Gini-Koeffizient* wurde wie folgt errechnet:

$$G = \left[\sum_{i=1}^{n}\left(F_{i-1}+F_i\right)*q_i\right]-1 \qquad \text{mit } q_i = \frac{x_i}{\sum_{i=1}^{n} x_i},\ F_i = \textit{aufwärtskumulierte relative Häufigkeit der Merkmalsträger}$$

[25] Eigene Berechnungen auf Basis von GUS (1987, 1995b); zum Vergleich: laut Angaben des Statistischen Amtes (GUS) betrug in 1994 der Gini-Koeffizient der gesamten Industrie Polens 0,768.

durchschnittlichen Beschäftigtenzahl ist hauptsächlich auf den technischen Fortschritt und die mit dem Systemwechsel einsetzenden Rationalisierungsmaßnahmen[26] zurückzuführen.

Tabelle 3: Relative Veränderungen der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl pro Betrieb in den einzelnen Unternehmensgruppen der polnischen Ernährungsindustrie zwischen 1986 und 1994

GK I (bis 100)	GK II (101-200)	GK III (201-500)	GK IV (501-1000)	GK V (1001-2000)	GK VI (2001-5000)	GK VII (mehr als 5000)
+0,1	-5,1	-1,7	-6,3	**+5,9**	**+19,3**	-100,0

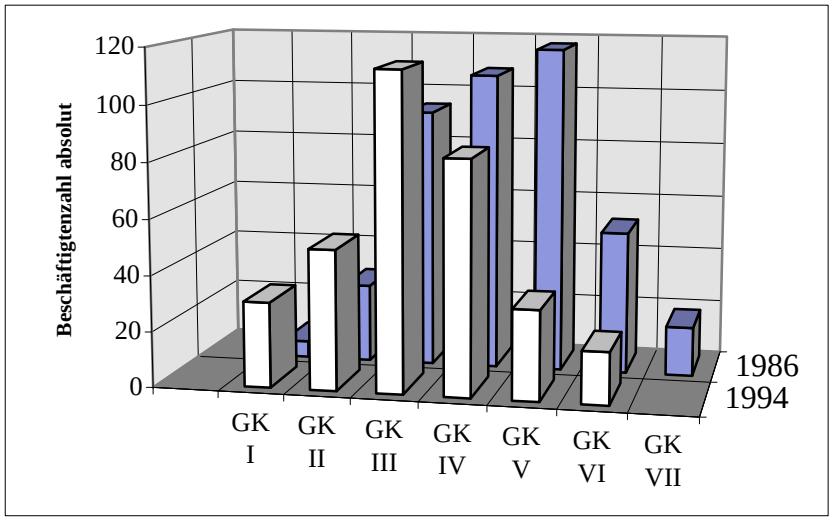
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von GUS (1987, 1995b).

Betrachtet man jedoch die einzelnen Unternehmensgruppen, so ist erkennbar, daß diese Entwicklung nicht überall stattfand (vgl. Tabelle 3). Während in der Gruppe der mittleren und mittelgroßen Unternehmen (GK II-GK IV) eine Reduzierung der Beschäftigten pro Betrieb vor sich ging, erfolgte eine Zunahme dieser Zahl in den großen Betriebsgruppen. Die Veränderungen im oberen Bereich rühren daher, daß infolge der Aufteilung von sehr großen Unternehmen und des sich parallel dazu vollziehenden Beschäftigtenabbaus es 1994 keine Unternehmen mehr gab, die zum Erfassungskreis „mehr als 5000 Mitarbeiter“ gehörten. Die betroffenen Unternehmen finden sich nun in den nächst kleineren Unternehmensgruppen wieder und verstärken damit den Anteil der „Klassengrößten“ bei den Größenklassen. Auf diese Weise erhöhte sich u.a. die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb in den Größenklassen V und VI.

Betrachtet man die Entwicklung der gesamten Anzahl der Beschäftigten in den einzelnen Unternehmensgruppen, so ist festzustellen, daß in der Zeit von 1986 bis 1994 eine Verlagerung der Arbeitsplätze von großen und sehr großen Unternehmen hin zu kleinen und mittleren Unternehmen erfolgte (s. Abb. 6). Im Jahre 1986 entfielen auf die großen und sehr großen Unternehmen fast 70% der Arbeitsplätze, auf die mittleren und kleinen Unternehmen lediglich ca. 30%. Bis 1994 kehrte sich dieses Verhältnis fast um, so daß ca. 60% der Beschäftigten mittleren und kleinen Betrieben angehörten und ca. 40% auf große und sehr große Unternehmen entfielen. Infolge dieser Verschiebungen haben letztendlich die Unternehmen mittlerer Größe an Bedeutung gewonnen. 164 Tsd. Beschäftigte (fast 50%) entfielen 1994 auf diese Unternehmen, gefolgt von großen Unternehmen mit insgesamt 115 Tsd. Beschäftigten (ca. 35%).

[26] Die Rationalisierungsmaßnahmen führten auch zu Verschiebungen in der Arbeitskräftestruktur. Der Anteil von hochqualifiziertem Personal und Angestellten in neu gebildeten Bereichen bzw. Abteilungen wie z.B Marketing und Controlling nahm auf Kosten von Mitarbeitern im Produktions- und Verwaltungsbereich zu.

Abbildung 6: Entwicklung der Beschäftigtenstruktur in der polnischen Ernährungsindustrie in den Jahren 1986 -1994



Quelle: GUS (1987, 1995b).

5.4 Situation der Kleinstbetriebe

Über Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern liegen leider nur wenige Daten vor. 1986 waren dies vor allem Gewerbebetriebe und einige Joint-Ventures[27]. Deren Anzahl belief sich auf ca. 15 Tsd. mit ungefähr 50 Tsd. Mitarbeitern. Ihr Anteil am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie betrug 2,5%. Zu dieser Gruppe gehörten vor allem Bäckereien, Konditoreien sowie Betriebe des Wurstwaren- und Getränkegewerbes. Bis Ende der 80er Jahre hat die Zahl dieser Betriebe auf 17,4 Tsd. mit 60 Tsd. Beschäftigten zugenommen. Ihr Anteil am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie stieg auf 3% an. Darüber hinaus existierten Ende der 80er Jahre ca. 8 Tsd. kleine genossenschaftliche Betriebe. Diese lassen sich in Handels-, Gemeinde- und Gartengenossenschaften unterteilen. Hierbei handelt es sich vor allem um Verarbeitungsbetriebe mit 5 bis 15 Mitarbeitern. Insgesamt beschäftigten die kleinen genossenschaftlichen Betriebe ungefähr 80 Tsd. Personen und erwirtschafteten ca. 10% des gesamten Umsatzes der Ernährungsindustrie.

Nach dem Systemwechsel 1990 kam es zu einer dynamischen Entwicklung der kleinen Betriebe. Dies ist auf zunehmende Investitionen, aber auch auf den Zerfall und die Privatisierung von staatlichen und genossenschaftlichen Unternehmen, zurückzuführen. Laut Bericht des Institutes für Agrarökonomie und Ernährungswirtschaft[28] beschäftigten sich 1993 mit der Herstellung von Nahrungsmittelprodukten (neben 1300 industriellen Unternehmen) folgende kleine Gewerbebetriebe:

- 900 Firmen mit einer Beschäftigtenzahl zwischen 6 und 50 Personen und einem Anteil am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie von ca. 10%,
- eine unbekannte Zahl sehr kleiner Betriebe, die bis zu 5 Personen beschäftigten. Eine repräsentative Umfrage geht von ca. 30 Tsd. solcher Betriebe aus. Dazu gehörten u.a. ca. 7

[27] Die Joint-Ventures mit polnischem Partner boten im planwirtschaftlichen System die Möglichkeit, ausländisches Kapital in Polen zu investieren sowie günstigere Auslandskredite für wirtschaftliche Aktivitäten aufnehmen zu können. Hauptsächlich profitierten kleine Familienunternehmen (Smallbusiness) von diesen Möglichkeiten.

[28] URBAN, R. (1996): Organizacja wewnetrzna przemyslu spozywczego 1985-1995, Warschau.

Tsd. Schlachtereien und fleischverarbeitende Betriebe, 2,5 Tsd. Mühlen, 6 Tsd. Bäckereien und 6 Tsd. Konditoreien.

Charakteristisch für die polnische Ernährungsindustrie in den letzten vier Jahren ist ein fortschreitender „Industrialisierungsprozeß". Die Produktion nimmt schneller in den Unternehmen zu, die dem Bereich der „Industrie" zuzuordnen sind. Langfristig kann davon ausgegangen werden, daß sich die derzeitige Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen in der Ernährungsindustrie zugunsten der mittelgroßen reduzieren wird. Es ist festzustellen, daß nach dem Zersplitterungsprozeß in der polnischen Ernährungsindustrie ein Konzentrationsprozeß eingesetzt hat. Dieser ist aber nicht auf die Erhöhung der Produktion in den einzelnen mittelgroßen Betrieben zurückzuführen, sondern auf die Zunahme ihrer Anzahl. Neue Betriebe dieser Art entstehen in erster Linie durch den Zusammenschluß mehrerer kleiner selbständiger Betriebe zu einem Unternehmen. Viele leistungsschwache Betriebe scheiden gleichzeitig aus dem Markt aus. Das Ausscheiden von vor allem sehr kleinen Betrieben wird zusätzlich durch veränderte Gesetze hinsichtlich der Produktqualität und -standardisierung sowie durch phytosanitäre und sanitäre Vorschriften beschleunigt. Steigende Investitionssummen für die Erzeugung von hochwertigen Produkten machen eine Fusion oder Auflösung von Unternehmen in Zukunft notwendig.

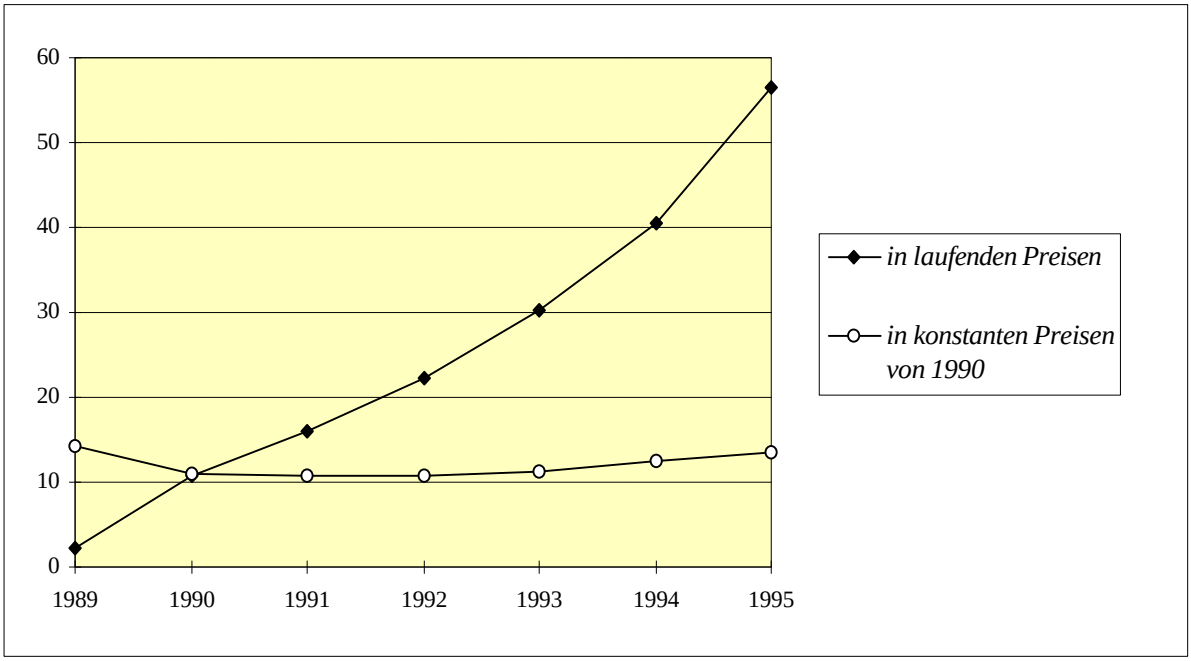
Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Dekonzentrationsprozeß in Folge des wirtschaftlichen Umbruchs und der damit einhergehenden administrativen Entscheidungen bzw. der Privatisierungspolitik eingesetzt hat, während die gegenwärtig zu beobachtenden Konzentrationsprozesse eine Anpassung an den Markt darstellen. Erste Kooperationen und Zusammenschlüsse entstehen u.a. im Bereich des Absatzes (Werbung, Distribution), der Produktentwicklung und der Finanzierung. Für die Zukunft wird mit einer weiteren Fortsetzung des Konzentrationsprozesses in der polnischen Ernährungsindustrie gerechnet, da sie zur Erreichung wirtschaftlicher Effizienz zwingend notwendig ist.

6 AUSWIRKUNGEN DES TRANSFORMATIONSPROZESSES AUF DIE WIRTSCHAFTLICHEN ERGEBNISSE DER POLNISCHEN ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

6.1 Produktionsergebnisse

Der in den letzten Jahren beständig zunehmende Umsatz der Ernährungsindustrie zu realen Werten belegt eine Stabilisierung bzw. leichte Verbesserung der Situation dieser Branche (s. Abb. 7). Seit 1992 nimmt der in konstanten Preisen berechnete Umsatz der Ernährungsindustrie zu. 1992 war ein Anstieg von 0,8%, 1993 von 4,9% und 1994 sogar von 11,2% zu beobachten. Im Jahre 1995 nahm der Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie um 7,2% zu. Das Ende der 80er Jahre vorherrschende Niveau wurde jedoch noch nicht wieder erreicht. Der Umsatz aller Lebensmittelunternehmen lag 1995 bei 56,4 Mrd. neuen Zlotys. Dies entspricht 24% des Umsatzes der gesamten Industrie.

Abbildung 7: Entwicklung der Umsätze der gesamten Ernährungsindustrie in Polen in den Jahren 1989-1995, in Mrd. neuen Zlotys



Quelle: URBAN (1996).

Die Struktur des Gesamtumsatzes läßt sich u.a. hinsichtlich der Betriebsgröße und Eigentumsform betrachten. Angesichts der Beschäftigtenzahl sah diese 1994 - laut Angaben des Institutes für Agrarökonomie und Ernährungswirtschaft - wie folgt aus:

– Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie: 40,5 Mrd. Zl.

  davon: Unternehmen mit mehr als 50 Personen: 28,1 Mrd. Zl. (ca. 70%)
  Unternehmen mit weniger als 50 Personen: 12,4 Mrd. Zl. (ca. 30%)

Hinsichtlich der Eigentumsform trugen die privaten Unternehmen fast 70% zum Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie bei; auf staatliche und genossenschaftliche Betriebe entfallen die restlichen 30%.

Das durchschnittliche Produktionsvolumen in Tonnen steigerte sich zwischen 1991 und 1994 um ca. 17,5%. Es liegt aber immer noch um 17% unter dem Stand von 1988/89. Die Entwicklung der einzelnen Branchen der Lebensmittelindustrie verlief sehr unterschiedlich, wie Tabelle 4 veranschaulicht.

Zu den Branchen mit dem dynamischsten Wachstum gehören:

– die Genußmittelindustrie wie Bier, Spirituosenerzeugnisse und Tabakwaren,

– die Industrie zur Herstellung sekundärer Erzeugnisse wie alkoholfreie Getränke, Süßwaren, Konzentrate,

– die Öl- und Fischverarbeitungsindustrie.

Der Produktionszuwachs ist in diesen Branchen sehr hoch, oft wurde schon das Ende der 80er Jahre erreichte Produktionsniveau überschritten, so z.B. bei Geflügelerzeugnissen, Süßwaren, Margarine, Hartkäse, Bier und Zigaretten.

Tabelle 4: Erzeugung ausgewählter Nahrungsmittel in den Jahren 1988 - 1994

Auflistung	1988	1992	1993	1994	
	in 1000 t.				Veränderung in % im Vergleich zu 1988
Fleisch insgesamt[a)]	2248	1255	1093	1091	-51,5
davon: Geflügel	245	199	187	247	+0,8
Fleischkonserven [b)]	132	102	97,7	89,1	-32,5
Wurstwaren [b)]	799	669	676	718	-10,1
Geflügelerzeugnisse	28	55	54	74	+164,3
Fischfänge (Fanggewicht)	590	448	348	426	-27,8
Kuhmilchverarbeitung	11020	6715	6682	6253	-43,3
Konsummilch	2577	1234	1181	1265	-50,9
Hartkäse	119	102	113	130	+9,2
Frischkäse	295	165	168	186	-36,9
Butter	267	155	146	120	-55,1
pflanzliche Fette	350	355	423	468	+33,7
davon Margarine	220	234	276	320	+45,5
gemahlenes Getreide	6203	3280	2819	2772	-55,3
davon Weizen	3438*	2459	2182	2224	-35,3
Nudelwaren	92	79,5	60	67,6	-26,5
Backwaren (ohne Süßwaren)	3614	2634	2707	2750	-23,9
Zucker	1684	1468	1982	1383	-17,9
Süßwaren insgesamt	54	106	128	140	+159,3
davon Schokolade	10,0*	38,7	45,6	48,9	+389,0
Stärke	135	84	97	53	-60,7
Kartoffelsirup	-	32	33	34	-
Obst u. Gemüse-gefroren	219	344	315	378	+72,6
Obstsaft- Konzentrat	-	105	144	105	-
Bier	1250	1408	1277	1410	+12,8
Wein	268*	229	247	250	-6,7
Spirituserzeugnisse	172	136	148	149	-13,4
Zigaretten (Mrd. Stück)	90	87	92	98	+8,9

Anm.: - keine Daten verfügbar; * Daten von 1985; a) Rind- Kalb-, Schweine-, Schafs-, Pferde-, Geflügel-, Ziegen-, Kaninchen- und Wildfleisch sowie tierische Fette insgesamt; Schlachtgewicht; b) ausschließlich Konserven und Wurstwaren von Pferden, Geflügel, Kaninchen und Wild.

Quelle: IERiGZ (1995a), GUS (1995a).

Gegenläufige Tendenzen lassen sich in den direkt mit der Landwirtschaft verbundenen Zweigen der primären Verarbeitung von Milch, Obst und Gemüse, Kartoffeln, Zuckerrüben sowie der industriellen Tierschlachtung beobachten. Hier nimmt das Produktions- bzw. Bearbeitungsvolumen noch immer ab. Die sinkende Produktion von Nahrungsmitteln pflanzlicher Herkunft kann nur teilweise durch witterungsbedingte Mißernten erklärt werden, von denen in den letzten Jahren besonders Kartoffeln und Zuckerrüben betroffen waren. Vielmehr vollzog sich die Schrumpfung der Pflanzenproduktion auch infolge der Reduzierung der Mineraldüngermengen sowie der Einschränkung von Anbauflächen. Nur die Produktion von Obst und Gemüse, die zu Tiefkühlwaren verarbeitet werden, hat zugenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich die ausländische Nachfrage nach diesen Erzeugnissen erhöht

hat und somit ein Anreiz für die landwirtschaftlichen und die verarbeitenden Betriebe vorlag, die Produktion dieses Sortiments auszudehnen. Polen ist beispielsweise derzeit der größte Exporteur von Feinfrosterdbeeren nach Westeuropa; auf dem EU-Markt stammen 60% aller Feinfrosterdbeeren aus Polen. Im Jahre 1996 wurden sogar die Mengenkontingente für diese Produkte für Ausfuhren aus Polen in die EU aufgehoben und der Zolltarif von 17,4% auf 12,5% verringert. Eine ähnliche Situation liegt bei Apfelsaftkonzentraten vor, wobei hier eine Senkung des Zolltarifs von 18% auf 8,6% erfolgte. Bei anderen frischen und gefrorenen Obst- und Gemüseprodukten, die sehr wichtige Posten im polnischen Export an Lebensmitteln darstellen (z.B. Zwiebeln und Möhren), wurden 1996 ebenfalls die Mengenkontingente ausgedehnt und die Zolltarife gesenkt. Aus diesem Grund ist zu erwarten, daß sich die Produktion und Verarbeitung dieser Rohstoffe dynamisch entwickeln wird.

Das abnehmende Produktionsvolumen der Fleisch- und Milchindustrie ist teilweise auf den Abbau der Rinderbestände zurückzuführen. Gleichzeitig entwickelt sich jedoch die Herstellung von veredelten Erzeugnissen (Convenience) positiv und die Veredelungsstufe der Fleisch- und Milchprodukte erhöht sich. Im Endeffekt steigt der in konstanten Preisen berechnete Umsatz auch in diesen Branchen seit 1992 an; er liegt aber noch immer um ca. 15-40% unter dem Niveau vom Ende der 80er Jahre.

6.2 Investitionstätigkeit

Die wirtschaftliche Erholung der polnischen Ernährungsindustrie hält seit 1992 beständig an. Sie läßt sich jedoch nicht für alle Jahre in gleichem Maße feststellen. Dies ist insbesondere an der schwankenden Investitionstätigkeit abzulesen (s. Tabelle 5). Im Zeitraum zwischen 1990 und 1993 ist die Investitionsquote der Ernährungsindustrie von 8,1% auf 5,3% gesunken, gleichzeitig stieg aber der Anteil der Ausgaben für Maschinen und technische Ausrüstungen an den gesamten Investitionsausgaben von 55,5% (1990) auf 78,1% (1993) an. Dies weist darauf hin, daß sich in der Ernährungsindustrie in den ersten Jahren nach dem Systemwechsel ein Umstrukturierungs- bzw. Modernisierungsprozeß vollzogen hat. Seit 1993 nimmt die Investitionsquote wieder zu. Gleichzeitig steigen die Ausgaben für die Renovierungen sowie den Neubau von Gebäuden.

Tabelle 5: Investitionstätigkeit der Ernährungsindustrie Polens in den Jahren 1990 - 1995

Jahre	Investitionsaufwand		Investitionsquote in % des Anlagevermögens	Ausgaben für Gebäude [%]
	in Mio. poln. Zl.*	in Mio. USD		
1990	684	720	8,1	44,5
1991	723	976	8,0	37,5
1992	658	905	6,8	33,5
1993	592	704	5,3	21,9
1994	678	780	5,8	26,5
1995	862	1150	7,8	-

Anm.: - keine Daten verfügbar; * in konstanten Preisen.
Quelle: URBAN (1996).

Durch einen Vergleich der Investitionstätigkeit sowie der Produktionszuwächse einzelner Branchen lassen sich Hinweise auf deren Entwicklungsfähigkeit ableiten. Bezogen auf diese beiden Kenngrößen sind führend: das Brauereigewerbe, die Getränkeindustrie, die

Süßwarenindustrie, die Ölindustrie[29] sowie die Fisch- und Tabakindustrie. Die genannten Sektoren weisen ebenfalls überdurchschnittliche Umsätze auf. Demgegenüber befinden sich gegenwärtig folgende Branchen in einer wirtschaftlich schlechten Situation: die pflanzliche Rohstoffe verarbeitende Industrie (Ausnahme: Ölindustrie), die Fleischindustrie sowie die Milchindustrie und die weinproduzierenden Betriebe (Kellereien). Unternehmen aus diesen Bereichen sind nicht in der Lage, Neuinvestitionen zu tätigen, es fehlt sogar an liquiden Mitteln um Abschreibungen auszugleichen. Innerhalb dieser Branchen gibt es jedoch - häufig in Abhängigkeit von der Eigentumsform - erhebliche Unterschiede. Am auffallendsten sind diese in der Milchindustrie.

Allgemein erreichen in Polen ca. 35% der Unternehmen der Ernährungsindustrie ein Investitionsniveau, das zusätzlich zu den Ersatz- auch Neuinvestitionen zuläßt. In den direkt mit der Landwirtschaft verbundenen Branchen (z.B. Fleischindustrie, Obst- und Gemüseindustrie) gilt dies aber nur für ca. 15-20% aller Unternehmen.

6.3 Sonstige ökonomische Kennziffern

Die vorangegangenen Ausführungen weisen zwar darauf hin, daß sich in der polnischen Ernährungsindustrie eine aufwärtsgerichtete Entwicklung vollzieht, doch stellt sich eine finanzielle Verbesserung von Unternehmen der Ernährungsindustrie erst verzögert ein. Dies ist darauf zurückzuführen, daß im Laufe des Transformationsprozesses viele Unternehmen die Fähigkeit verloren haben, finanzielle Rücklagen zu bilden. Schon 1990 setze diese bedrohliche Entwicklung ein, die Talsohle wurde aber erst 1992/93 erreicht (vgl. Abb. 8). Der Verschlechterung der finanziellen Situation lagen folgende Faktoren zugrunde:

- eine hohe Inflationsrate,
- hohe Realzinsen,
- die Fortführung der bereits Ende der 80er Jahre begonnenen Investitionen, und daher relativ hohe Ausgaben zu Anfang der 90er Jahre,
- die niedrige Eigenkapitalquote der Unternehmen,
- die nachlassende Nachfrage auf dem Binnenmarkt,
- ein unkontrollierter Import von Nahrungsmitteln und die starke ausländische Konkurrenz auf den Nahrungsmittelmärkten, auf welche die Unternehmen nicht vorbereitet waren,
- die steigenden Beschaffungs- und Vermarktungskosten,
- ein vermindertes Angebot von Agrarrohstoffen ab 1992 und dadurch bedingt die Zunahme der Stückfixkosten infolge sinkender Kapazitätsauslastungen.

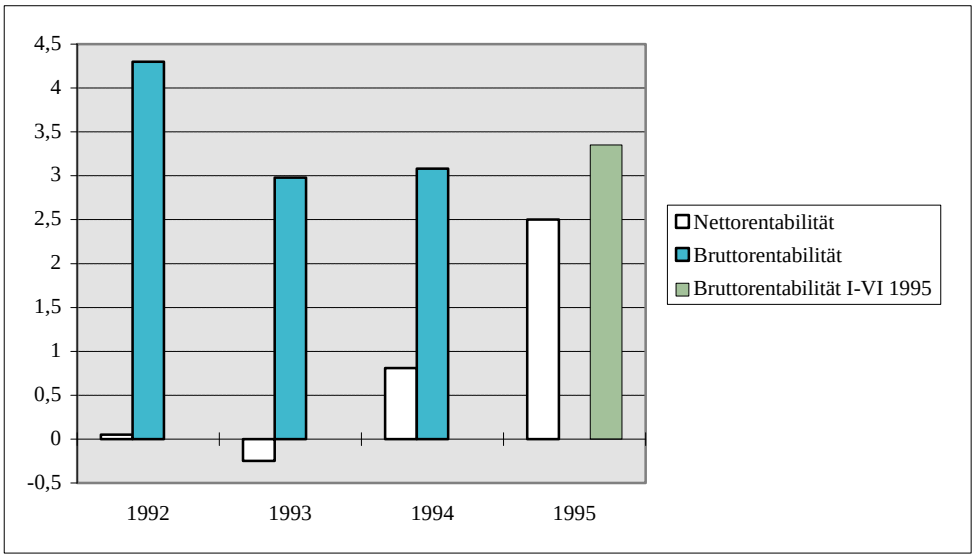
Erst im Jahre 1994 ließ sich ein weiteres Abfallen der Rentabilität in der Ernährungsindustrie verhindern. Im ersten Halbjahr 1995 belief sich die Bruttorentabilität auf 3,35%, wobei sich die Nettorentabilität auf 1,45% belief. Die gesamte Nettorentabilität für das Jahr 1995 betrug dagegen schon 2,5%.

Seit 1994 verbessert sich gleichzeitig die Zahlungsfähigkeit der Unternehmen in der Ernährungsbranche. Dies ist in erster Linie auf größere Preissteigerungen bei verarbeiteten Produkten (27,5%) verglichen mit landwirtschaftlichen Rohprodukten (25%) zurückzuführen. Gleichzeitig wurden staatliche Maßnahmen bzw. Programme zur Eindämmung der Unternehmensverschuldung eingeleitet, die eine wesentliche Verringerung der Finanzierungs-

[29] Dazu zählen die Speiseöl- und die Margarineverarbeitung.

kosten mit sich brachten. 1995 betrug der durchschnittliche Liquiditätsgrad der Ernährungsindustrie 1,3% gegenüber 1,2% im Jahre 1994.

Abbildung 8: Entwicklung der Brutto- und Nettorentabilität der polnischen Ernährungsindustrie in den Jahren 1993-1995 (in %)



Quelle: IERiGZ (1995a).

Eine Verbesserung der finanziellen Lage ist in den letzen zwei Jahren in allen Branchen der Ernährungsindustrie zu beobachten. Die besten Ergebnisse erreichen diejenigen Branchen, die auch hinsichtlich der erwirtschafteten Produktionszuwächse und Umsätze an der Spitze stehen (Süßwarenindustrie, Brauereien, Speiseölindustrie, usw.). Auch die streng von Witterungsbedingungen abhängige Obst- und Gemüseindustrie schaffte es, ihre finanzielle Lage zu verbessern. Gleichzeitig verringerte sich das Investitionsrisiko in dieser Branche.

Tabelle 6: Wirtschaftsergebnisse der untersuchten privatisierten Unternehmen und der gesamten Ernährungsindustrie in der ersten Hälfte 1995

	Ernährungsindustrie insgesamt	84 privatisierte Unternehmen
Bruttorentabilität [%]	3,35	5,05
Nettorentabilität [%]	1,45	2,94
Cashflow [%]	4,79	5,96
Investitionsquote	1,83	3,34
Liquiditätsindex	1,34	1,32

Anm.: Bruttorentabilität: Bruttogewinn dividiert durch Umsatz;
Nettorentabilität: Nettogewinn (nach Besteuerung) dividiert durch Umsatz;
Cashflow: Nettogewinn + Abschreibungen dividiert durch Umsatz;
Investitionsquote: Investitionsaufwände dividiert durch Abschreibungen;
Liquiditätsindex: Umlaufvermögen dividiert durch laufende Verbindlichkeiten.

Quelle: IERiGZ (1995b).

Zwischen den Unternehmen verschiedener Eigentumsformen lassen sich betreffend der finanziellen Ergebnisse Unterschiede feststellen. Die höchsten Gewinne realisieren private Unternehmen sowie die mittels der Kapitalmethode kommerzialisierten Unternehmen (s. Tabelle 6).

Diese weisen eine überdurchschnittliche Rentabilität und Rücklagenbildung sowie eine erhöhte Investitionsquote auf. Angesichts zunehmender Investitionsausgaben fehlt es den privaten Unternehmen oft an Umlaufkapital, sie geraten mitunter in einen Liquiditätsengpaß.

In einer eher ungünstigen finanziellen Lage befinden sich die Genossenschaften. Diese weisen meistens eine negative Nettorentabilität und eine geringe Rücklagenbildung auf. Dies ist u.a. auf hohe Finanzierungskosten bei einer langfristigen Verschuldung zurückzuführen. Die ökonomische Lage der staatlichen Unternehmen entspricht dem durchschnittlichen Niveau der Ernährungsbranche.

7 MILCHWIRTSCHAFT IN POLEN

In den vorangehenden Kapiteln wurde ein allgemeines Bild der polnischen Ernährungsindustrie dargestellt. In dem folgenden Abschnitt werden relevante Strukturänderungen in der Milchindustrie behandelt, die sich beachtlich von denen in anderen Branchen unterscheiden. Die Geschichte der Milchbranche in der polnischen Marktwirtschaft gibt ferner ein interessantes und anschauliches Beispiel für die Anpassungsprozesse, die durch die politische Wende 1990 ausgelöst wurden.

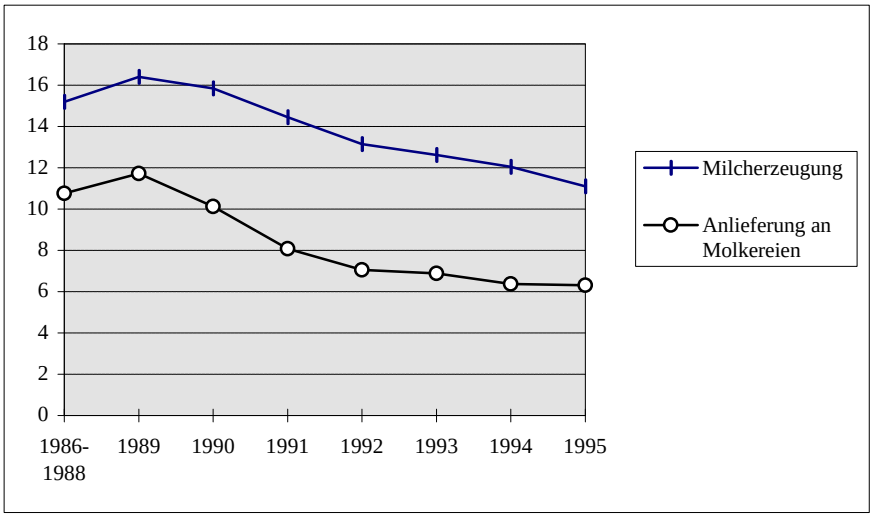
7.1 Allgemeine Entwicklungstendenzen

Vor dem Systemwechsel 1990 war die Milchviehhaltung in Polen einer der wirtschaftlich bedeutendsten Produktionszweige der Landwirtschaft. Fast alle landwirtschaftlichen Betriebe befaßten sich mit der Milcherzeugung. Die Milchproduktion erfolgte dabei sehr extensiv, da die Bauern durchschnittlich nur 1 bis 3 Milchkühe hielten.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre subventionierte der Staat sowohl die Milcherzeugung als auch den Milchverbrauch im erheblichen Maße. Infolgedessen stieg die Milchproduktion und der Milchkonsum stark an. In den Jahren 1986-1988 wurden durchschnittlich ca. 11 Mio. l. Kuhmilch von den genossenschaftlichen Molkereien verarbeitet (s. Abb. 9). Im Jahre 1989 erreichte die Milcherzeugung mit 16 Mio. t ihren Höchststand. Nach 1990 stellte der Staat die Milchsubventionen wegen des hohen Haushaltsdefizits ein. Als Folge davon stiegen die Konsumentenpreise erheblich an und die Nachfrage nach Milcherzeugnissen begann zu sinken. Die Molkereien, die bis dahin über kein eigenes Umlaufkapital verfügten, gerieten in finanzielle Schwierigkeiten. Sie waren daraufhin nicht mehr in der Lage, die von den landwirtschaftlichen Betrieben verlangten Preise für die Agrarrohstoffe zu zahlen. Die Milchproduktion wurde unrentabel und die Bauern begannen ihre Kuhbestände zu reduzieren. Viele Milchkühe wurden an Schlachthöfe geliefert. Das führte dazu, daß die Milchproduktion in den Jahren 1990-1995 gegenüber 1989 um 30% sank.

Zusätzlich zum Anstieg der Konsumentenpreise nahmen im Zeitraum 1990 bis 1995 die Importe von Milcherzeugnissen aus den Ländern der Europäischen Union vor allem aus Frankreich und Holland zu. Diese Erzeugnisse unterschieden sich gegenüber den polnischen Produkten vor allem durch ihre bessere Qualität. Infolgedessen veränderten sich auf dem polnischen Markt die Konsumgewohnheiten. Die Konsumenten zogen die qualitativ hochwertigeren importierten Milcherzeugnisse wie Käse oder Joghurt den polnischen Produkten vor. Die polnischen Molkereien wurden somit gezwungen, ihr Angebot dem Markt anzupassen. Aus diesem Grunde erfolgten hohe Investitionen in neue Produktionslinien, Anlagen und Maschinen, um den Milchaufkauf und die Milchverarbeitung zu modernisieren. Viel Kapital und Know-how kam dabei aus dem Westen, wobei Firmen wie Danone, Nestle, Hochland oder Dr. Oetker eine wesentliche Rolle spielten.

Abbildung 9: Die Milcherzeugung und Anlieferungen an Molkereien in Polen in den Jahren 1989 - 1995 (in Mio. t)



Quelle: MINISTERSTWO ROLNICTWA I GOSPODARKI ZYWNOSCIOWEJ, AGENCJA RYNKU ROLNEGO, IERiGZ (1995), ZMP (1995).

7.2 Primärproduktion

Die Milchproduktion in Polen weist immer noch eine rückläufige Tendenz auf. Im Jahre 1995 betrug sie 11,1 Mio. t, wovon 6,3 Mio. t an Molkereien geliefert wurden. Der Rückgang der Produktion ist hauptsächlich auf die Reduzierung des Milchkuhbestandes um 5,8% bzw. 215 Tsd. Milchkühe im Vergleich zum Jahre 1994 zurückzuführen. Ende 1995 belief sich der Milchkuhbestand auf 3,5 Mio. Stück. Die Verringerung des Viehbestandes ging jedoch einher mit einem Zuwachs der durchschnittlichen Milchleistung. Die Milchleistung erreichte 1995 3200 kg je Kuh. Diese Tendenz war im ganzen Land zu beobachten, obwohl es Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen gab. Vor allem im Norden und Westen lag die durchschnittliche Milchleistung je Kuh um ca. 20-30% höher als im Osten. Dies ist vor allem auf einen höheren Anteil genossenschaftlicher Molkereien, eine bessere Ausstattung mit Wiesen und Weiden sowie eine allgemein modernere technische Ausrüstung und ein besseres Know-how der Landwirte zurückzuführen.

Der Rückgang des Milchaufkommens ist gegenwärtig das größte Problem der polnischen Molkereien. Deshalb sind diese Unternehmen an der Steigerung der Milcherzeugung in den landwirtschaftlichen Betrieben interessiert. Vor diesem Hintergrund haben immer mehr Molkereien entsprechende Maßnahmen gegenüber den Primärproduzenten ergriffen, um die Milcherzeugung und damit die Rohstofflieferungen zu steigern. Ziel ist es, nicht zuletzt auch eine Konzentration der Milcherzeugung zu erreichen. Beispielsweise übernehmen die milchverarbeitenden Unternehmen oft die kompletten Installationskosten für neue Melk- und Kühlanlagen und unterstützen den Kauf von leistungsfähigen Kühen. Zu diesem Zweck nehmen die Molkereien Präferenzkredite auf. Im Gegenzug für die von den Verarbeitern erbrachte Leistung liefern die Landwirte größere Milchmengen und eine bessere Milchqualität. Für die den westeuropäischen Standards entsprechende Milch bekommen die Produzenten höhere Preise. Die Industrie erhält dafür qualitativ hochwertigere Agrarrohstoffe, außerdem reduzieren sich die Aufkaufkosten. Des weiteren ermöglicht eine bessere Qualität der Rohmilch die Herstellung von hochwertigen und geschmackvollen Milcherzeugnissen sowie die Senkung von Energiekosten bei der thermischen Behandlung von Rohprodukten und Halbfabrikaten.

7.3 Milchindustrie

Die sich in der Milchindustrie vollziehenden Transformationsprozesse unterscheiden sich erheblich von denen in anderen Branchen der Ernährungsindustrie. Das ist u.a. auf die Tatsache zurückzuführen, daß in der gesamten Milchbranche sowohl vor als auch nach dem Systemwechsel genossenschaftliches Eigentum vorherrschend war und ist. Mit dem Übergang zur Marktwirtschaft entstand eine Reihe von Problemen in diesem Bereich, die u.a. mit der Klärung der Eigentumsrechte und der Umgestaltung von innerbetrieblichen Strukturen der genossenschaftlichen Betriebe zusammenhängen[30]. Die Struktur der Milchindustrie hat sich im Laufe des Transformationsprozesses wesentlich verändert. Von den 388 im Jahre 1988 bestehenden Betrieben der Milchindustrie, die sich fast alle im genossenschaftlichen Eigentum befanden, entwickelten sich viele zu marktorientierten Unternehmen, die entweder weiterhin im genossenschaftlichen Eigentum verblieben oder aber von privaten Investoren übernommen wurden.

Anfang 1995 gab es in Polen über 450 milchverarbeitende Betriebe verschiedenster Größe. Davon hatten 308 Unternehmen (ca. 70%) mehr als 50 Mitarbeiter. Unter ihnen befanden sich 283 genossenschaftliche und 16 private Betriebe sowie 9 Handelsgesellschaften. Diese Unternehmen verarbeiteten insgesamt rund 4,6 Mio. t Milch, was ca. 75% des gesamten Milchaufkommens entsprach. Ihre Kapazität war jedoch nur zu 60% ausgelastet. Daher sind die Verarbeitungskosten weiterhin sehr hoch. Die restlichen 30% der Unternehmen (vor allem kleine Privatfirmen) verarbeiteten ungefähr 25% des Milchaufkommens. Gegenüber 1994 hat die Zahl der milchverarbeitenden Unternehmen, insbesondere durch Fusionen und Aufkäufe bankrotter Molkereien durch andere Firmen der Branche, um insgesamt 32 Betriebe abgenommen. Betroffen davon waren hauptsächlich genossenschaftliche Molkereien.

Tabelle 7: Wirtschaftsergebnisse der Milchindustrie und der gesamten Ernährungsindustrie in den Jahren 1994 und 1995

	I-VI 1994		I-VI 1995	
	Milch-industrie	Ernährungs-industrie	Milch-industrie	Ernährungs-industrie
Bruttorentabilität [%]	1,10	2,82	2,04	3,35
Nettorentabilität [%]	0,16	0,52	1,13	1,45
Investitionsquote	1,03	1,47	1,89	1,83
Liquiditätsindex	1,24	1,11	1,48	1,34

Anm.: Bruttorentabilität: Bruttogewinn dividiert durch Umsatz;
Nettorentabilität: Nettogewinn (nach Besteuerung) dividiert durch Umsatz;
Investitionsquote: Investitionsaufwände dividiert durch Abschreibungen;
Liquiditätsindex: Umlaufvermögen dividiert durch laufende Verbindlichkeiten.

Quelle: MINISTERSTWO ROLNICTWA I GOSPODARKI ZYWNOSCIOWEJ, AGENCJA RYNKU ROLNEGO, IERiGZ (1995).

Die polnische Milchindustrie ist durch eine im Vergleich zur gesamten Ernährungsindustrie unterdurchschnittliche Rentabilität gekennzeichnet. Im ersten Halbjahr 1995 betrug die

[30] Die wichtigsten Grundlagen des Umgestaltungsprozesses genossenschaftlichen Eigentums sind das novellierte Genossenschaftsrecht vom 16. September 1982 sowie das Gesetz über die Neubewertung des Vermögens vom 30. August 1991.

Nettoumsatzrentabilität in der Milchindustrie lediglich 1,13%, die der gesamten Ernährungsindustrie dagegen 1,45% (s. Tabelle 7).

Jedoch gibt es von Unternehmen zu Unternehmen teilweise beträchtliche Unterschiede. Im Jahre 1995 erzielten 71% der genossenschaftlichen und 63% der privaten milchverarbeitenden Betriebe einen Nettogewinn. Die Verschuldung der Milchindustrie ist gering. Laut Statistik haben nur zwei der genossenschaftlichen Molkereien 1995 ihre Kreditfrist überschritten. Die Investitionsquote der Milchbranche lag mit 1,89% in der ersten Hälfte 1995 über dem durchschnittlichen Niveau der gesamten Ernährungsindustrie (1,83%). Unabhängig von den Eigentumsformen haben die Molkereien einen günstigen Liquiditätsindex (1,48%). Dabei bestehen die meisten Verbindlichkeiten gegenüber den Milchlieferanten.

In den letzten vier Jahren war die Konkurrenz auf dem polnischen Milchmarkt sehr groß, weil die Handelsunternehmen viel Joghurt, Käse und H-Milch aus den EU-Ländern importiert haben. Die Regierung hat daraufhin besondere Maßnahmen ergriffen, um den Markt und die Milchindustrie zu schützen. Trotz dieser Konkurrenz oder, wie manche meinen, gerade aufgrund dieser Konkurrenz machte die Entwicklung der Molkereien Fortschritte. Die Unternehmen haben sehr viel für die Qualität und die Marktentwicklung getan. Vor allem haben sie das Vertrauen bei den Konsumenten zurückgewonnen. Es läßt sich außerdem feststellen, daß die Milchindustrie immer mehr ihr Sortiment und Produktionsvolumen an die Marktbedürfnisse anpaßt.

7.4 Veränderungen in der Produktionsstruktur

Die Produktionsstruktur der Milchindustrie ändert sich von Jahr zu Jahr. 1994 stieg z.B. im Vergleich zum Vorjahr die Herstellung von Milchgetränken um ca. 85%, von Eiscreme um ca. 50%, von Hartkäse um mehr als 14% und von Frischkäse um rund 10% an. Demgegenüber hat die Produktion von Butter (ca. 18%), Magermilchpulver (ca. 28,5%) und Kasein (ca. 65%) abgenommen.

Im Jahre 1995 belief sich die Konsummilcherzeugung auf insgesamt 1,3 Mio. t. Das entspricht einem Prozent weniger als im Vorjahr. Der größte Marktanteil entfiel auf Vollmilch. Der Anteil von H-Milch, insbesondere von H-Vollmilch, an der Produktion nahm weiter zu. Der jährliche Milchkonsum pro Kopf ging auf 87,1 kg zurück und lag damit um 3,3% unter dem Wert von 1994. Die Konsummilch wird zunehmend in Einwegverpackungen angeboten.

Auf dem polnischen Käsemarkt zeigen sich in den letzten Jahren unterschiedliche Entwicklungen. Um dem Verdrängungsprozeß durch importierte Waren begegnen zu können und neue Exportmöglichkeiten zu erschließen, haben die polnischen Produzenten bis 1994 die Herstellung von Hart- und Schmelzkäse ausgedehnt. Im Jahre 1994 hat dann der starke Preisanstieg der Nahrungsmittel die Nachfrage nach relativ teuren Lebensmitteln und damit auch nach diesen Produkten eingeschränkt. Als Folge wurde die Produktion dieser Käsesorten entsprechend reduziert. Die Herstellung von Hartkäse belief sich 1995 in Polen auf 123 Tsd. t, was einem Rückgang von 5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Ähnlich sieht die Situation bei Schmelzkäse aus. Im Endeffekt ging der Pro-Kopf-Verbrauch (PKV) an Hart- und Schmelzkäse 1995 um 4% zurück.

Die Nachfrage nach Speisequark bzw. Frischkäse hat sich dagegen nicht verringert, obwohl auch in diesem Fall ein deutlicher Preisanstieg zu verzeichnen war. Dieser Sachverhalt mag darauf zurückzuführen sein, daß Frischkäse derzeit die billigste Eiweißquelle darstellt. Die Herstellung von Speisequark stieg 1995 um 6% auf 198 Tsd. t.

Eine gegenläufige Entwicklung ist bei der Butterherstellung zu beobachten. Die Verringerung der Produktion in den letzten Jahren hat insbesondere 1994 zu einem Preisanstieg geführt und damit die Rentabilität der Butterherstellung erhöht. Das war ein Anreiz für die Molkereien, die Butterproduktion wieder auszudehnen. Sie hat sich 1995 um 5% auf 126 Tsd. t erhöht, bei einem PKV von 3,5 kg. Dagegen wies der Butterverbrauch in Polen immer noch eine sinkende Tendenz auf, so daß bestimmte Interventionsmaßnahmen ergriffen wurden. Die dafür zuständige Einrichtung, die staatliche Agrarmarktagentur, kaufte 1995 17 Tsd. t Butter auf (ca. 14%).

Sehr eng mit der Butterherstellung ist die Herstellung von Magermilchpulver verbunden. Sie ist 1995 um 5% auf 118 Tsd. t gestiegen. Auf diesem Markt mußte die Agentur keine Interventionsmaßnahmen ergreifen, weil der Export in der ersten Hälfte des gleichen Jahres aufgrund der günstigen Preise auf dem Weltmarkt zugenommen hatte. Das Magermilchpulver wurde vornehmlich nach Holland ausgeführt. Im Gegensatz zum Magermilchpulver ist die Vollmilchpulverherstellung im Vergleich zum Jahr 1994 um 6% auf 36 Tsd. t zurückgegangen.

Im Jahre 1995 stellten die Molkereien ein Drittel weniger Kasein her als im Vorjahr. Die Produktion betrug lediglich 2 Tsd. t. Dem Produktionsrückgang lagen zwei Ursachen zugrunde: erstens niedrige Preise für Kasein auf dem Weltmarkt, zweitens ein rückläufiges Aufkommen an der benötigten billigeren und qualitativ minderwertigeren Milch zur Kaseinerzeugung.

Es ist zu vermuten, daß die Nachfrage nach Milcherzeugnissen wie Hartkäse, Konsummilch und Butter auch 1996 zurückgehen wird. Um die Lage der polnischen Milchwirtschaft zu verbessern, muß demzufolge der Export erhöht werden.

7.5 Außenhandel

Seit zwei Jahren übersteigen die Exporte von Milcherzeugnissen deutlich die Importe. Exportiert werden vor allem Magermilchpulver, Hartkäse, Butter und neuerdings Joghurt und Eiscreme. Anfang der 90er Jahre hat Kasein eine wesentliche Rolle bei der Ausfuhr gespielt. Heutzutage entspricht das Exportvolumen fast dem Importvolumen. Magermilchpulver wird hauptsächlich nach Holland und Vietnam, Käse in die Vereinigten Staaten und Rußland geliefert. Die Hauptabnehmer von Butter waren 1995 Rußland und die Ukraine. Der Großteil der Exporte von Joghurt und Eiscreme ging nach Rußland, Weißrußland und in die Ukraine. Kasein wurde von Polen vorwiegend in die USA und nach Deutschland ausgeführt.

Importiert wurden dagegen insbesondere Erzeugnisse wie Hartkäse, Kasein, Vollmilchpulver, Joghurt, Eis und Kondensmilch. Während kaum noch Butter eingeführt wird, hat der Kaseinimport zugenommen. Der größte Teil von importiertem Käse und Joghurt stammte aus Deutschland. Kondensmilch und Milchpulver kamen vorwiegend aus Holland, Deutschland und der Tschechien. Kasein lieferten Rußland und die Ukraine. Eis stammte aus Ungarn, Irland, Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Insgesamt lagen 1995 die durchschnittlichen Exportpreise über den durchschnittlichen Importpreisen. Der Gesamtwert der Exporte erreichte in der ersten Hälfte 1995 242,6 Mio. Zl. (ca. 100,2 Mio. USD), der Gesamtwert der Importe betrug 64,4 Mio. Zl. (ca. 26,7 Mio. USD).

8 SCHLUßFOLGERUNGEN

- Die durchgeführte Analyse weist darauf hin, daß sich die polnische Ernährungsindustrie in dem fünften Jahr der Marktwirtschaft allgemein in einem eindeutigen Aufwärtstrend

befindet und zu den sich besonders dynamisch entwickelnden Bereichen der Volkswirtschaft zählt.

- In den ersten 5 Jahren nach der politischen Wende haben sich tiefgreifende Veränderungen in der Eigentumsstruktur der polnischen Ernährungsindustrie vollzogen. Bis Anfang 1996 wurde für fast 65% der ehemals staatlichen Unternehmen der Ernährungsindustrie die Privatisierung eingeleitet. Über die Hälfte der betroffenen Betriebe befindet sich schon in privater Hand. Die Effektivität des Eigentumsumwandlungsprozesses in der Ernährungsindustrie ist nicht nur auf die neuerdings schnell wachsende Zahl der privatisierten Unternehmen, sondern ebenfalls auf die immer bessere Qualität, Planung sowie Durchführung der Privatisierungsverfahren zurückzuführen. Um den Privatisierungsprozeß voranzutreiben, werden gleichzeitig spezielle Programme implementiert, wie z.B. das des Nationalen Investitionsfonds oder das Programm zur Privatisierung der Zuckerindustrie.
- Bei den Veränderungen der Eigentumsverhältnisse in der polnischen Ernährungsindustrie spielt die Neugründung von kleinen und mittleren Betrieben eine wesentliche Rolle. 1995 trugen Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern bis zu 30% zum Gesamtumsatz in diesem Sektor bei. Viele kleine und mittlere Unternehmen sind in Folge der Aufteilungen ehemaliger Kombinate sowie multifunktionaler Unternehmen entstanden.
- Charakteristisch für die polnische Ernährungsindustrie in den letzten vier Jahren - beginnend mit 1992 - ist ein fortschreitender „Industrialisierungsprozeß“ sowie eine Umkehrung des sofort nach dem Systembruch 1990 begonnenen Dekonzentrations-prozesses. Diese Wende ist allerdings nicht auf überdurchschnittliche Produktions-erhöhungen in einzelnen mittelgroßen Betrieben zurückzuführen, sondern auf die Zunahme ihrer Anzahl. Neue Betriebe dieser Kategorie entstehen in erster Linie durch den Zusammenschluß mehrerer kleiner selbständiger Betriebe zu einem Unternehmen.
- Eine Stabilisierung bzw. leichte Verbesserung der Situation dieser Branche läßt sich durch die in den letzten Jahren zunehmenden Gewinne der Ernährungsindustrie belegen. Das durchschnittliche Produktionsvolumen nahm seit 1990 zu, es liegt aber immer noch um 17% unter dem Niveau, das Ende der 80er Jahre vorherrschte. Die Investitionstätigkeit in der Ernährungsindustrie hat sich in den ersten Jahren nach dem Systemwechsel auf Umstrukturierungs- bzw. Modernisierungsmaßnahmen konzentriert. Gegenwärtig treten verstärkt Ausgaben für die Renovierung sowie den Neubau von Gebäuden in den Vordergrund.
- Eine Verbesserung der finanziellen Lage der Unternehmen der Ernährungsindustrie stellt sich erst langsam ein, wobei in den letzten zwei Jahren in allen Branchen der Ernährungsindustrie eine Erholung zu beobachten ist. Die besten Ergebnisse erreichen diejenigen Branchen, die auch hinsichtlich der erwirtschafteten Produktionszuwächse und Umsätze an der Spitze stehen (Süßwarenindustrie, Brauereien, Speiseölindustrie, Tabakwarenindustrie).
- Charakteristisch für die polnische Milchwirtschaft ist ein Rückgang des Milchaufkommens. Vor diesem Hintergrund haben viele Molkereien Maßnahmen für die Primärproduzenten ergriffen, um die Milcherzeugung und damit die Rohstofflieferungen zu steigern. Veränderungen der Eigentumsverhältnisse in der milchverarbeitenden Industrie basieren insbesondere auf Fusionen und Aufkäufen bankrotter Molkereien durch andere Firmen der Branche. Die polnische Milchindustrie weist eine im Vergleich zur gesamten Ernährungsindustrie unterdurchschnittliche Rentabilität auf. Gleichzeitig verfügt sie über eine überdurchschnittliche Investitionsquote und Zahlungsfähigkeit sowie die geringste

Verschuldung. Ihre Produktionsstruktur ist in einem Veränderungsprozeß begriffen, der durch ein rückläufiges Angebot an Rohmilch, eine nachlassende Nachfrage nach Milcherzeugnissen sowie die Konkurrenz von ausländischen Waren bestimmt wird.

- Harte Regeln der Marktwirtschaft erzwangen Anpassungen der Milchindustrie an neue Bedingungen. Das nationale und internationale Marktangebot wurde modernisiert, die Produktpalette erweitert und die Qualität, der Standard und die Ästhetik von Erzeugnissen erhöht.

LITERATURVERZEICHNIS

CHMIELEWSKA, B., GUBICKA, B., MICHNA, W. (1993): Raport o zmianach w stanie wyzywienia oraz bezpieczenstwa zywnosciowego Polski w latach 1980-1992 (Bericht über Ernährungszustand und Nahrungssicherheit in Polen in den Jahren 1980-1992), Warschau.

FAPA (Hrsg.) (1996): Bericht der Foundation of Assistance Programmes for Agriculture, Warschau.

GUS (1995a): Rocznik Statystyczny (Statistisches Jahrbuch), Warschau.

GUS (1987, 1989, 1995b.): Rocznik Statystyczny Przemyslu (Statistisches Jahrbuch für Industrie), Warschau.

IERiGZ (Hrsg.) (1995a): Analiza produkcyjno-ekonomicznej sytuacji rolnictwa i gospodarki zywnosciowej (Ökonomische Analyse der Agrar- und Ernährungswirtschaft), Warschau.

MINISTERSTWO ROLNICTWA I GOSPODARKI ZYWNOSCIOWEJ (Hrsg.) (1996): Informacja o przeksztalceniach wlasnosciowych w przedsiebiorstwach gospodarki rolnej, przemyslu rolno-spozywczego i obslugi rolnictwa (Bericht über die Eigentumsumgestaltung bei Unternehmen des Agrarsektors, der Ernährungsindustrie sowie für landwirtschaftliche Dienstleistungen), Warschau.

MINISTERSTWO ROLNICTWA I GOSPODARKI ZYWNOSCIOWEJ, AGENCJA RYNKU ROLNEGO, IERiGZ (Hrsg.) (1995): Rynek mleka - Raport rynkowy (Marktbericht - Milch), Warschau.

MINISTERSTWO ROLNICTWA I GOSPODARKI ZYWNOSCIOWEJ, MINISTERSTWO FINANSÓW (Hrsg.) (1995): Przemysl spozywczy - aktualna sytuacja, kierunki rozwoju (Ernährungsindustrie - Aktuelle Lage, Entwicklungstendenzen), Warschau.

MINISTERSTWO PRZEKSZTALCEN WLASNOSCIOWYCH (Hrsg.) (1996): Informacja o stanie przeksztalcen wlasnosciowych w panstwowych przedsiebiorstwach przemyslu rolno-spozywczego (Bericht über die Eigentumsumgestaltung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft), Warschau.

SZCZEPANIAK, I. (1994): Zaklady przemyslowe i rzemieslnicze na terenach wiejskich (Industrie und Gewerbe im ländlichen Raum), Warschau.

URBAN, R. (1996): Organizacja wewnetrzna przemyslu spozywczego 1985-1995 (Die Organisation der Ernährungsindustrie 1985-1995), Warschau.

ZMP (Hrsg.) (1995): Agrarmärkte in Zahlen: Mittel- und Osteuropa ‘95, Bonn.

DISCUSSION PAPERS
DES INSTITUTS FÜR AGRARENTWICKLUNG
IN MITTEL- UND OSTEUROPA (IAMO)

DISCUSSION PAPERS
OF THE INSTITUTE OF AGRICULTURAL DEVELOPMENT
IN CENTRAL AND EASTERN EUROPE (IAMO)

No. 1 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Promoting CEA Agricultural Exports through Association Agreements with the EU - Why it is not working -

No. 2 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Comparing Measures of Competitiveness

No. 3 POGANIETZ, W.R., GLAUCH, L. (1997):
Migration durch EU-Integration? Folgen für den ländlichen Raum

No. 4 WEINGARTEN, P. (1997):
Agri-Environmental Policy in Germany - Soil and Water Conservation -

No. 5 KOPSIDIS, M. (1997):
Marktintegration und landwirtschaftliche Entwicklung. Lehren aus der Wirtschaftsgeschichte und Entwicklungsökonomie für den russischen Getreidemarkt im Transformationsprozeß

No. 6 PIENIADZ, A. (1997):
Der Transformationsprozeß in der polnischen Ernährungsindustrie von 1989 bis 1995

No. 7 POGANIETZ, W.R. (1997):
Vermindern Transferzahlungen den Konflikt zwischen Gewinnern und Verlierern in einer sich transformierenden Volkswirtschaft?

Die Discussion Papers sind erhältlich beim Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO).

The Discussion Papers can be ordered from the Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO).